

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- und Abonnementsannahme in Maribor, Kopaliska ulica 6. (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din, Einzelnummer 150 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Gegenfaß Azana—Negrin

Vor entscheidenden Beschlüssen im rotspanischen Lager / Nationalspanien von der Schweiz anerkannt / Berard wieder nach Burgos

Die Kroaten und das Banatsystem

Der »Hrvatski Dnevnik«, der als Organ Dr. Maček's gilt, veröffentlicht in seiner Nummer vom 15. d. M. einen für die innerpolitische Entwicklung sehr beachtenswerten Leitartikel, der mit einem Aufsatz polemisiert, den Ing. Milivoj Matić im Novisader »Dan« zum Abdruck gebracht hatte. In dem Artikel des »Hrvatski Dnevnik« heißt es u. a.:

»Ing. Matić setzt sich für das heutige System der Banate ein und fordert lediglich deren Demokratisierung und den dezentralistischen Ausbau. Matić schreibt, die Banate seien derart klug abgegrenzt, daß wohl jeglichem Lokalpatriotismus Genugtuung gegeben wurde. Der verstorbene Dr. Milan Srškić beabsichtigte in seinem Entwurf über die Banatselbstverwaltungen neben einer Zentralregierung und einem Parlament auch die Banate politisch auszubauen, und zwar nach dem Muster Kroatiens und Sloweniens, aber keineswegs fiktiv, sondern in einer wahrhaften Demokratie. Die Abgeordneten und deren Vertreter würden den Banatsrat abgeben, aus deren Mitte der Banus im Rang eines Ministers ohne Portefeuille hervorgehen würde, ebenso der Vizebanus im Range eines Unterstaatssekretärs. Demnach würden alle Banatsräte zusammen die Skupschtina bilden. Um aber die Administration der Banate nicht zu lähmen, würde daneben noch ein administrativer Vizebanus und die Departementschefs fungieren. Auf diese Weise — schrieb Matić im »Dan« — könnten die lokalen Ambitionen befriedigt werden.«

Nachdem Ing. Matić — heißt es im »Hrvatski Dnevnik« weiter — den Plan des Dr. Srškić schon erwähnt hat, ist es nicht unangebracht, einige Stellen aus der letzten Rede zu erwähnen, die Dr. Srškić zu Ostern 1936 in Sarajevo gehalten hatte, eine Rede, die in Kreisen seiner Freunde als sein politisches Testament betrachtet wird. In dieser seiner Rede befaßte sich Dr. Srškić sehr viel mit den Kroaten und der kroatischen Frage, wobei er hervorhob, »daß ohne Verständigung mit den Kroaten eine Regelung unserer Verhältnisse nicht möglich ist, ebenso wenig aber auch die existenziellen Voraussetzungen für den Bestand des jugoslawischen Staates. Srškić fuhr dann in seiner damaligen Rede fort: »Die kroatische Frage ist da und verschwindet nicht von der Tagesordnung, seitdem die nationale Einheit zur Diskussion gelangt war und die Vereinigung verwirklicht wurde. Die kroatische Frage existierte bereits auf Korfu. Sie existierte am 1. Dezember 1918, sie war bei dem Inkrafttreten der Vidovdanverfassung zugegen, ebenso auch am 6. Jänner 1929, der Unterschied bestand nur darin, ob ihrer Lösung mit mehr Einsicht, Takt, Aufrichtigkeit und Liebe herangetreten wurde oder ob das Problem sich schwieriger und komplizierter gestalten würde. Nie vorher haben wir die ganze Schwere dieses Problems so verspürt wie in diesen Tagen. Meine Herren«, sagte Srškić — »zur Formierung einer Volksseele genügen noch nicht eine Sprache und ein Blut. Die Bulgaren sind ethnisch Jugoslawen, sie wurden uns jedoch durch ihr eigenstaatliches Leben zu bestimmten

Burgos, 16. Feber. (Avala.) Die nationalspanische Regierung hat die nachstehende amtliche Mitteilung erlassen: Der schweizerische eidgenössische Bundesrat hat den Beschluß gefaßt, alle diplomatischen Beziehungen zum Regime Azana-Negrin abzubrechen und die nationalspanische Regierung des Generals Franco als die einzige und legale Repräsentation des spanischen Volkes anzuerkennen. Dieser Beschluß der neutralen Schweiz ist der beste Beweis für die Erstarbung unseres internationalen Prestiges, er zeigt aber auch den anderen Staaten den Weg, den sie in ihren Beziehungen zu Spanien gehen müssen.

Paris, 16. Feber. (Avala.) Mit der Ankunft des rotspanischen Außenministers Alvarez del Vayo, der auf der hierigen rotspanischen Botschaft lange Beratungen mit Azana hatte, ist der Konflikt zwischen dem im Exil befindlichen

Staatspräsidenten Azana und dem Ministerpräsidenten Negrin keineswegs beigelegt worden. Zwischen Azana und Negrin besteht nämlich eine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit. Während Azana die Ansicht vertritt, daß jeglicher weitere Widerstand gegen Franco widersinnig wäre, glaubt Negrin, daß durch eine letzte Zusammenfassung aller Kräfte in Mittespanien die Lage noch abgeändert werden könnte. Azana soll bereits mit dem Rücktritt gedroht haben, wenn Negrin seine These nicht billigen werde. Die Beratungen in der Botschaft zeigen jedenfalls, daß große Entscheidungen vorbereitet werden.

Paris, 16. Februar. Senator Berard wird heute oder morgen mit großer Begleitung nach Burgos abreisen. Er hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Außenminister Bonnet und wird heute vom Ministerpräsidenten Daladier

empfangen werden, um Instruktionen für seine Tätigkeit in Spanien zu erhalten.

Paris, 16. Februar. Die 350.000 spanischen Flüchtlinge, die sich noch auf französischem Boden befinden, stellen für die französischen Steuerzahler eine schwere Belastung dar. Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern auch der Finanzausschuß der Kammer und es werden in diesem Zusammenhange verschiedene Maßnahmen erwogen. Tatsache ist, daß in den Konzentrationslagern die Verpflegung sehr zu wünschen übrig läßt und daß die Flüchtlinge unter der kühleren Temperatur, die seit einigen Tagen in Frankreich herrscht sehr zu leiden haben.

Burgos, 16. Feber. General Franco hat in seiner Eigenschaft als Staatschef ein Dekret erlassen, wonach die gesamte bisherige rechtliche und militärpolitische Ordnung in Katalonien durch die Normen des nationalen Spanien abgelöst wird.

Pierlots Mission

Brüssel, 16. Feber. (Avala.) Der mit der Kabinettsbildung betraute katholische Politiker Pierlot ist auf ernstliche Schwierigkeiten im liberalen Lager gestoßen. Zwei für die Kabinettsbildung in Frage kommenden Politiker machten ihren Eintritt in die Regierung von der Aufstellung eines Ehrengerichtes gegen Prof. Martens abhängig, eine Forderung, der Pierlot nicht zustimmen wollte. Pierlot begab sich zum König und teilte ihm den Beschluß mit, ein katholisch-sozialistisches Kabinet zu bilden zu wollen. Der frühere Ministerpräsident Spaak erklärte sich bereit, das Außenportefeuille zu übernehmen.

Brüssel, 16. Feber. Der Mandatar der Krone Senator Pierlot bemüht sich, die neue Regierung zu bilden, doch hat er mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sein Plan, die Regierung mit Unterstützung aller drei belgischen Parteien zu bilden, ist gescheitert. Jetzt arbeitet er daran, eine Koalitionsregierung zu bilden, in der die Katholiken und die Sozialdemokraten vertreten sein sollen.

Die Papstwahl

Rom, 16. Feber. (Avala.) Das bevorstehende Konklave wird eines der bedeutungsvollsten in der Geschichte der römisch-katholischen Kirche sein. Im Kardinalkollegium wird die italienische Doktrin, wonach nur ein Italiener Oberhaupt der Kirche sein könne, insbesondere von den amerikanischen Kardinälen angefochten werden. Es besteht trotzdem die große Wahrscheinlichkeit, daß ein italienischer Kardinal zum Papste gewählt werden wird, da eine andere Lösung unmöglich erscheint. Die amerikanische Antithese weist daraufhin, daß die 45 Millionen Italiener nicht weniger als 35 Kardinäle

besitzen, während auf 20 Millionen nordamerikanischer Katholiken lediglich 3, auf 40 Millionen katholischer Franzosen nur 6 und auf 13 Millionen englischer Katholiken nur 3 Kardinäle entfallen.

Englisch-holländische Interessengemeinschaft im Fernen Osten.

London, 16. Februar. Der englische und der holländische Außenminister hielten gestern in London eine Besprechung ab, die vorwiegend dem gemeinsamen Auftreten Großbritanniens und Hollands im Fernen Osten galt.

Roosevelts Wehrprogramm genehmigt.

Washington, 16. Februar. Roosevelts Wehrprogramm wurde gestern vom Abgeordnetenhaus mit 367 Stimmen angenommen. Gegen die Vorlage stimmten nur 15 Abgeordnete. Nach dem festgesetzten Programm wird die Zahl der Flugzeuge in den nächsten zwei Jahren mehr als verdoppelt werden.

Keresztes-Fischer im Vordergrund der Kombinationen.

Budapest, 16. Feber. (Avala.) Der Reichsverweser v. Horthy setzte auch heute vormittags die Konsultierung der maßgeblichen Politiker im Zusammenhang mit der Regierungskrise fort. Er empfing u. a. auch den Innenminister Keresztes-Fischer, der augenblicklich die größten Chancen für die Neubildung des Kabinetts besitzt, da die Mission Teleki keineswegs Aussichten auf eine Verwirklichung besitzt.

Teleki kämpft mit Schwierigkeiten.

Budapest, 16. Feber. Reichsverweser von Horthy setzte gestern die Besprechungen zwecks Neubildung des Kabinetts fort. Auch der als künftiger Mini-

sterpräsident in Betracht kommende Minister Graf Teleki hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Dem bisherigen Ministerpräsidenten Imredy wurde gestern in der Parteipresse, wie auch in Versammlungen für seine bisherige Tätigkeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. Es wird hervorgehoben, daß das Judengesetz sowie die Bestimmungen gegen die reaktionären Elemente durchdringen müssen, sonst müßte die Regierungspartei in Opposition gehen.

Agrarreform in Polen.

Warschau, 16. Februar. In Polen werden heuer neue Enteignungen von Großgrundbesitzern vorgenommen werden, darunter auch in Schlesien.

Schiffe in Seenot.

London, 16. Februar. An der Ostküste Nordamerikas wüten schwere Stürme, die bereits mehrere Schiffe in Seenot gebracht haben. Der Verkehr zu Wasser und auch zu Lande ist teilweise lahmgelegt.

Badeort ausgeplündert.

New York, 16. Februar. Eine Banditenbande überfiel gestern mit Maschinengewehren den Badeort Panwich (?) und plünderte ruhig die Badegäste aus. Die Bande entkam unbehelligt mit 200.000 Dollar.

Zürich, 16. Feber. Devisen: Beograd 10, Paris 11.6550, London 20.63, New York 440 5 sechz., Brüssel 74.25, Mailand 23.1750, Amsterdam 236.30, Berlin 176.75, Stockholm 106.2750, Oslo 103.65, Kopenhagen 92.10, Prag 15.14, Warschau 83.37, Budapest 87.25, Athen 3.90, Istanbul 3.60, Bukarest 3.37, Helsinki 9.0950, Buenos Aires 101.50, Sofia 5.40.

Zeiten derart entfremdet, daß wir uns als die größten Gegner betrachteten. Wer normale Beziehungen zwischen Serben und Kroaten herbeiwünscht, der möge sich die ziffernmäßige Niederstimmung aus dem Kopfe schlagen und die Lösung in einer wahrhaft brüderlichen Verabredung und Verständigung suchen. Jeder Kroat betrachtet die stimmengemäße Majorisierung als größtenteils Provokation. Denken uns wir Serben in die kroatische Lage

hinein und dann werden wir sie am besten verstehen. Sie kennen meine Ansichten über die innere Einteilung des Staates. Sie wissen, daß ich am verantwortungsvollsten Posten des Staates nach Genehmigung des verewigten Königs einen Entwurf über die Banatselbstverwaltungen ausgearbeitet habe und daß die Verwirklichung dieses Planes nachträglich durch verschiedentliche Einflüsse unverantwortlicher Faktoren verhindert wurde. Heute

sind die Verhältnisse derart gestaltet, daß wir diesbezüglich noch weiter gehen müssen, um den begründeten Forderungen von kroatischer Seite entgegenzukommen und einen Ausweg zu finden, der die Bedürfnisse der einzelnen Provinzen und das Interesse des Staates ganz befriedigen könnte.

Der »Hrvatski Dnevnik« fügt diesen Worten des Dr. Srškić hinzu: »Wie daraus ersichtlich ist, gab Dr. Srškić vor drei

Jahren selbst zu, daß sein Plan die Kroaten nicht befriedigen könne und daß diejenigen, die eine Verständigung herbeiwünschen, noch weiter zu gehen hätten. Wir sind der Ansicht, daß Dr. Srškić dabei an die Kompetenzen der einzelnen Selbstverwaltungseinheiten und deren Umfang gedacht hat, denn wenn ein verantwortlicher Politiker eine solche Erklärung abgibt, muß er sich auch ihrer Tragweite bewußt sein und auch die Konsequenzen zu ziehen wissen. In diesem Zusammenhange lehnt der »Hrvatski Dnevnik« den Artikel des Ing. Matić ab, da er eine unmögliche Beweisführung darstelle und keineswegs geeignet sei, die kroatischen Argumente zu berücksichtigen.

Jaspar gestorben



Brüssel, 16. Feber. Der ehemalige belgische Ministerpräsident Henry Jaspar ist unerwartet im Alter von 68 Jahren gestorben. Jaspar erkrankte in der Nacht zum 15. d. M. und mußte sich einer Magenoperation unterziehen. Vormittags besuchte ihn noch König Leopold, nachmittags erlag er bereits einem Schlaganfall. Bekanntlich erhielt Jaspar vor vier Tagen das Mandat zur Neubildung des Kabinetts und führte er seine Verhandlungen noch in voller geistiger Frische.

Jaspar wurde 1870 in Scheerbeck bei Brüssel geboren. Er wandte sich der juristischen und wirtschaftlichen Laufbahn zu. Nach dem Kriege war er Vertreter der gemäßigten katholischen Gruppen und trat als solcher in die Regierung ein, um das Wirtschaftsportfolio zu leiten. Vor 13 Jahren bildete er eine Koalitionsregierung, die bis 1931 am Ruder war. 1934 zog er sich aus dem politischen Leben zurück und hätte jetzt über ausdrücklichen Wunsch des Königs eine neue Mission übernehmen sollen. Der Tod hat diese Mission durchkreuzt.

Prinzessin Cantacuzen verhaftet

Die Eisernen Garde läßt Rumänien nicht zur Ruhe kommen. — Neue Verhaftungen.

Bukarest, 16. Feber. In Otobeni wurden sieben Führer der illegalen Eisernen Garde unter geradezu sensationellen Umständen verhaftet. Am Samstag mußte bei Otobeni ein Privatflugzeug infolge eines Motordefektes notlanden. Der Pilot und der einzige Fahrgast erlitten bei der unsanften Notlandung so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus eingebracht werden mußten. Im Krankenhaus wurde ermittelt, daß der unter falschem Namen angemeldete Fahrgast niemand anderer als der schon lange gesuchte Führer der illegalen Eisernen Garde, Viktor Dragomirescu, ist. Der Pilot und der Fahrgast wurden für verhaftet erklärt. Die Sache wurde jedoch geheimgehalten. Am nächsten Tage kamen fünf Besucher ins Spital, die ebenfalls verhaftet wurden. Die Polizei verhaftete in diesem Zusammenhange auch die Prinzessin Cantacuzen, da es sich herausstellte, daß auch sie Mitglied der Eisernen Garde war.

Deutsche und ungarische Schulen in Rumänien.

Bukarest, 15. Feber. In Rumänien können fortan auch die deutschen und ungarischen Volksgruppen eigene Schulen eröffnen. Wie es heißt, soll die Gründung von drei deutschen Lehrerbildungsanstalten beschlossene Tatsache sein.

Heute Regierungserklärung in der Skupschtina

Die Wahl des Skupschtinapräsidenten / Präsident ist Minister a. D. Milan Simonović, erster Vizepräsident Abg. Alois Mihelić aus Celje / Stelle Entwicklung der parlamentarischen Arbeit

Beograd, 16. Feber. Die Skupschtina trat heute um 9 Uhr vormittags zusammen, um, wie bereits berichtet, die Wahl ihres ständigen Präsidiums vorzunehmen. Dem Hause wurde eine einzige Kandidatentliste der Jugoslawischen Radikalen Union mit dem ehemaligen Justizminister Milan Simonović als Kandidaten für das Amt des Skupschtinapräsidenten vorgeschlagen. Simonović zählt zu jenen Politikern der Jugoslawischen Radikalen Union, die die Politik des Ministerpräsidenten Cvetković von allem Anfang an unterstützt haben. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Alois Mihelić (der frühere Bürgermeister von Celje) und zum zweiten Vizepräsidenten

der bosnisch-muslimische Abgeordnete Nurija Pozderac gewählt. Dritter Vizepräsident ist der Abg. Dr. Dragan Damić. Nach erfolgter Wahl des neuen Präsidiums wurde die Sitzung geschlossen. Heute nachmittags tritt die Skupschtina neuerdings zusammen. Vor dem Uebergang zur Tagesordnung wird der Ukas des Regenschaffers über die Eröffnung der neuen Session zur Verlesung gebracht werden. Daraufhin erhält Ministerpräsident und Innenminister Cvetković das Wort zur Abgabe einer Regierungserklärung. Diese Regierungserklärung wird mit solcher Spannung erwartet, daß alle Eintrittskarten für die Galerien schon ausverkauft sind.

Nach der Skupschtinasitzung begeben sich die Mitglieder der Regierung in die Vollsitzung des Senats, wo der Ministerpräsident die Regierungserklärung neuerdings verlesen wird. Die Wahl der ständigen Skupschtinaausschüsse wird am Freitag erfolgen. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der Finanzminister auch schon den Entwurf des Budgets und des Finanzgesetzes pro 1939-40 unterbreitet haben, so daß im Finanzausschuß sogleich mit der Arbeit begonnen werden kann. Da die Regierung in beiden Häusern über eine große Mehrheit verfügt, sind Hindernisse in der Durchführung ihrer Pläne nicht zu erwarten.

Italienische Truppenverstärkungen in Libyen

ENGLISCHE DEMARCHE IN ROM — ANGEBLICHE VERLETZUNG DES OSTER-VERTRAGES DURCH ITALIEN

London, 16. Feber. In englischen politischen Kreisen wird die Nachricht viel kommentiert, die aus Libyen eingetroffen ist und derzufolge die Italiener große Truppenverstärkungen an der libysch-tunesischen Grenze zusammengezogen hätten. Nach den ursprünglichen Meldungen handelt es sich um 60.000 Mann. Außenminister Graf Ciano soll dem englischen Botschafter Lord Perth erklärt haben, Italien habe die gleiche Anzahl der Truppen an die libysche Grenze entsandt wie Frankreich. Inzwischen konnte jedoch in Erfahrung gebracht werden, daß die Anzahl der an der tunesischen Grenze zusammengezogenen italienischen Streitkräfte das Doppelte der Anzahl der Truppen in den französischen Garnisonen Nordafrikas ausmacht.

London, 16. Feber. In Kreisen der amerikanischen und englischen Pressevertreter zirkuliert das Gerücht, daß sich die englische Regierung entschlossen habe, bei der italienischen Regierung einen Schritt im Zusammenhange mit der Verletzung des Ostervertrages zu unternehmen. Engländerseits wird den Italienern zum Vorwurf gemacht, den Vertrag vom 16. April des Vorjahres durch Entsendung neuer Truppenverstärkungen nach Libyen angesichts des Streitfalles mit Frankreich verletzt zu haben.

Adaptierung der für die Kardinäle bestimmten Wohnräume begonnen. Das Konklave wird sicher am 1. März zusammentreten. Gestern trafen u. a. die Kardinäle Faulhaber und Innitzer aus Deutschland, Kašpar aus Prag und Seređi aus Ungarn ein. Im St. Petersdom wurde auch gestern eine große Menschenmenge in die Krypta der Kirche eingelassen, wo mehrere Messen gelesen wurden. Um 10 Uhr vormittags zelebrierte im St. Petersdom Kardinal Rossi ein feierliches Requiem für den verstorbenen Papst. Die vatikanischen Tore wurden wieder breit geöffnet und der St. Petersplatz erhielt wieder sein früheres Gepräge.

Abwehrkampf gegen die Bisamratte

Bisamratten sind vor einiger Zeit in riesigen Heerzügen in Jugoslawien eingefallen. Schon vor einigen Monaten hatte man die peinliche Feststellung gemacht, daß sich Bisamratten in den Gegenden an der Donau, Save, Drau und Mur zeigten. Bald traten diese lästigen Eindringlinge immer häufiger und zahlreicher auf, bis sie zu einer wahren Landplage wurden. Das wasser- und waldreiche Land bietet der Bisamratte ein geradezu ideales Terrain, sie findet hier fast die gleichen Lebensbedingungen wie in ihrer kanadischen Heimat.

Die ersten Zeichen der Invasion konnte man schon zu Beginn des Winters bemerken. Bauern klagten darüber, daß ihnen die Saaten auf den Feldern zerstört wurden. Der wertvolle Fischbestand der Flüsse hatte in kurzer Zeit auffallend Schaden gelitten, vor allem aber machten den Behörden die häufigen Beschädigungen von Fluß- und Bahndämmen viel zu schaffen. Vor drei Wochen wäre es unweit der Bahnstation Kotoriba um ein Haar zu einem Bahnunglück gekommen, das nur durch die Aufmerksamkeit eines Wächters vermieden wurde. Der Wächter hatte kurz vor Passieren eines Schnellzuges konstatiert, daß ein Damm, über den das Geleise führte, vollständig unterminiert worden war.

Dieser Zwischenfall gab nun den Anlaß, daß endlich einer energische Aktion eingeleitet wurde. In Zagreb ist dieser Tage eine Konferenz zusammengetreten, die sich mit diesem Problem befaßt. Der Konferenz lag ein eingehender Bericht vor, den der Veterinärarzt Peter Djunić gemeinsam mit dem Zoologen Prof. Josef Planić verfaßt hatte. Beide haben wochenlang das gefährdete Gebiet zu Fuß durchstreift und so wertvolle und interessante Daten über das Vordringen der Bisamratte gesammelt. Sie konnten einwandfrei feststellen, daß die Tiere entlang der Donau aus Ungarn auf jugoslawisches Gebiet gekommen sind.

Die Konferenz beschloß, den Kampf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Bisamratte aufzunehmen. Die Leitung des Kampfes wurde dem Zoo

Telefi betraut

KEINE ÄNDERUNG DER REGIERUNGSPOLITIK? — BERLIN DURCH DIE DEMISSION IMREDEYS ÜBERRASCHT. — DIE AUSLEGUNG DES BERLINER »ANGRIFF«.

Budapest, 16. Feber. Reichsverweser v. Horthy hat die gestern unterbreitete Demission des Gesamtkabinetts Imredy angenommen und die Minister bis zur Neubildung des Kabinetts mit der Weiterführung der Agenden betraut. Ministerpräsident Imredy erklärte in einer Vollsitzung der Einheitspartei, er habe sich zur Demission entschlossen, weil ihm von oppositioneller Seite der Vorwurf gemacht wurde, eine Urgröbmutter zu besitzen, die Jüdin gewesen war, so daß er auch jüdisches Blut besitze. In politischen Kreisen wiederum wird erklärt, Imredy sei zurückgetreten, weil sich in den verschiedentlichen ungarischen politischen Fragen, vor allem in der Frage der Judengesetze und der Bodenreform, Widerstände ergeben hätten. Die radikalen Maßnahmen gegen die Juden insbesondere sind bei einem Teil des Hochadels, der mit den Juden gemeinsame Interessen besitzt, auf Widerstand gestoßen. Ein Teil der Regierungspartei soll auch mit der Außenpolitik der Regierung unzufrieden gewesen sein.

den haben, die mit den Juden gemeinsame Interessen besitzen. Man könne daher schließen, daß der Sturz Imredys mittelbar auch von den Juden bewirkt worden sei. Der »Angriff«, das Organ des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels, schreibt, Imredy sei zwischen zwei Feuer gelangt. Auf der einen Seite stürmte die Linksoption gegen ihn ein, auf der anderen Seite wiederum die Liberalen, die Großgrundbesitzer und die Reaktionsäre, die sich um Bethlen und das Judenzentrum scharen. Imredy habe auch zwei taktische Fehler begangen. Als er die Judengesetze ankündigte, vergaß er gleichzeitig im Parlament einen entscheidenden Sieg zu erfechten, andererseits überbürdete er sich noch mit der Agrarreform, anstatt ein Problem nach dem anderen zu lösen.

Vor dem Konklave

Das Konklave tritt sicher am 1. März zusammen.

Vatikan-Stadt, 16. Feber. Gestern fand eine Sitzung der allgemeinen Kongregation der Kardinäle statt. Anwesend waren 37 Kardinäle, darunter auch die aus dem Ausland Eintreffenden. Daraufhin trat das engere Kardinal-Komitee für die Durchführung des Konklaves zusammen. Wie verlautet, soll dieses Komitee dem Fürsten Chiggi bereits die Anweisungen für die Durchführung des Konklaves gegeben haben. Für die Vorbereitungen und die Durchführung des Konklaves wurde ein Betrag von zwei Millionen Lire zur Verfügung gestellt. Im Zentralpalast des Vatikans wurde bereits mit der

log'schen Institut in Zagreb übertragen. Die Zentralregierung hat einen namhaften Geldbetrag für diese Aktion zur Verfügung gestellt. Dort, wo die Bisamratte in besonders großen Massen auftritt, soll sogar Militär eingesetzt werden, um die Tiere durch regelrechte Gasangriffe zu vernichten.

Es ist bekannt, daß die Bisamratte bis zum Beginn dieses Jahrhunderts in Europa ganz unbekannt war. Sie war bis dahin nur in Nordamerika, besonders in Kanada heimisch, wo sie wegen ihres Felles gern gejagt wurde. Das Fell der kanadischen Bisamratte wurde viel von der Pelzindustrie verwendet und bildete in der Wirtschaft Kanadas einen wichtigen Posten. Jährlich werden aus diesem Lande gegen 7 Millionen Stück ausgeführt. Im Jahre 1906 hat nun ein Graf Coloredo-Mannsfeld, der auf dem Gebiete der heutigen Tschecho-Slowakei große Güter besaß, die Bisamratte in Kanada kennengelernt. Er brachte damals fünf lebende Bisamratten mit, die er auf einem seiner Güter aussetzte. Er wollte ihnen eine gewisse Schonzeit gewähren und glaubte so auf seinem Besitz ein wertvolles Jagdtier zu ziehen.

Die Ratten haben sich in einem ungeahnten Maße vermehrt, so daß heute in Europa mindestens 10 Millionen Bisamratten vorhanden sein dürften, die sich von dem Gut des Grafen nach Deutschland, Polen, Ungarn, der Schweiz und jetzt auch nach Jugoslawien ausbreiteten. Die Erwartungen, die der Graf an ihre Zucht gesetzt hatte, gingen aber nicht in Erfüllung, weil das Fell der europäischen Bisamratte fast wertlos ist. Wohl aber haben sie bereits enormen Schaden angerichtet. Das erste Unglück, das durch die Bisamratte verschuldet wurde, ereignete sich noch während des Krieges in Böhmen. Der Staudamm eines Wasserwerkes war von ihnen zerstört worden und brach ein. Enorme Wassermengen zerstörten damals weite Strecken fruchtbaren Ackerlandes. Bald nach dem Krieg gab es in der Nähe von Leipzig ein Bahnunglück, das durch den Einsturz eines Bahndammes verursacht worden war. Auch hier war die Bisamratte am Werk gewesen.

Überall, wo sich diese gefährlichen Tiere gezeigt haben, hat man die größten Anstrengungen gemacht, sie wieder loszuwerden; das ist bisher eigentlich noch nirgends gelungen. Die kroatischen Behörden wollen nun die anderswo auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen verwerten und in ganz großem Stil gegen die Bisamratte ankämpfen.

Vor der Einführung der Judengesetze in Polen.

Warschau, 16. Feber. (Avala). Die Agenzia Stefani berichtet: Dem polnischen Sejm sind zwei Entwürfe zu einem Judengesetz zugegangen. Nach dem ersten Entwurf wird allen polnischen Staatsbürgern, die vor dem 18. Dezember 1918 mosaischen Glaubens waren, die Namensänderung untersagt. Nach dem zweiten Entwurf sind die Juden verpflichtet, ihre Industrie- und Handelsunternehmungen an Staatsbürger polnischer Nationalität abzutreten, und zwar gegen eine Entschädigung, die die zuständigen Behörden bestimmen.

Mussolini wird am Sonntag nicht sprechen.

Rom, 16. Feber. (Agence Havas). In ermächtigten Kreisen wird die im Ausland verbreitete Nachricht, daß Mussolini am 19. d. M. in Turin eine große politische Rede halten werde, als unrichtig bezeichnet.

Generalstreik auf Jamaica.

London, 15. Februar. Nach Meldungen aus Jamaica ist dort wieder ein Generalstreik ausgebrochen. Über die Insel wurde der Ausnahmezustand verhängt.

Eine Insel stürzt ins Meer.

Kopenhagen, 14. Feber. Nachdem erst vor einigen Tagen ein Teil der kleinen dänischen Kreide-Insel Moen in der Ostsee, zwischen der deutschen und dänischen Küste, ins Meer abgerutscht war sind nunmehr weitere, diesmal aber größere Erdrutsche erfolgt. Die in das Meer gestürzten Gesteins- und Waldmassen sind so gewaltig, daß sie im Meer eipe inselartige Erhöhung von 15 m bilden.

Europa-Friede im Jahre 1939 nicht bedroht

Eine Erklärung Fernand de Brinons.

Paris, 15. Feber. Besuche zweier Freunde des Außenministers Bonnet, Fernand de Brinon und Mr. Baudouin in Rom und Berlin haben in französischen Kreisen Grund zu verschiedenen Mutmaßungen gegeben. Die sozialistische Partei kündigte gestern an, daß sie eine Interpellation im Parlament einbringen werde. Der Quai d'Orsay hat bereits dementiert, daß die beiden mit einer diplomatischen Sondermission betraut worden seien. Gestern gab de Brinon der Presse eine Erklärung ab, in der er sagte, er habe bei seinem Besuch in Deutschland mit führenden Persönlichkeiten gesprochen und die Auffassung gewonnen, daß der europäische Friede im Jahre 1939 nicht bedroht sein werde. Er glaube, daß Deutschland in den nächsten Mo-

naten mit der ungeheuren Aufgabe der Organisation und Konsolidierung von Mittel- und Osteuropa beschäftigt sein werde. De Brinon gab zu, daß Reichkanzler Hitler auf der Seite Italiens stehen und im Falle einer Gefahr für Italien dieses Land unterstützen werde. Es wäre verrückt, anzunehmen, daß die Rom-Berlin-Achse zertrümmert werden könnte. Andererseits sei jedoch die Achse Paris-London eine Tatsache, die auch von Deutschland anerkannt werde. »Ich bringe von meiner Reise die Ueberzeugung mit, daß sich die Verhältnisse klären werden, wenn wir eine feste und realistisch denkende Regierung haben werden, wie sie das Kabinett Daladier-Bonnet darstellt.«

Japan lehnt Londoner und Pariser Protest ab

JAPAN WIRD DIE OPERATIONEN UM HAINAN NOTWENDIGERWEISE NOCH ERWEITERN — ITALIENISCH - JAPANISCHE KOLLABORATION

Tokio, 16. Feber. Die japanische Presse kommentiert den französischen u. englischen Schritt gegen die Besetzung der Insel Hainan, wobei übereinstimmend erklärt wird, daß sich Japan durch die Intervention dritter Mächte nicht im geringsten beirren lasse. »Tokio Nisshi« schreibt u. a., es gehe hier vornehmlich um eine militärische Aktion. Die Mächte hätten daher kein wie immer geartetes Recht auf Intervention. Japan werde im Falle der Notwendigkeit seine Operationen erweitern und alle Kommunika-

tionen zwischen China und Birma sowie zwischen China und Französisch-Indochina unterbrechen. Schanghai, 16. Feber. (Agenzia Stefani.) Die Italiener haben den Japanern die Zustimmung zum Bau einer Brücke erteilt, die die italienische und die japanische Konzession in Tientsin so verbinden wird, daß die Japaner hinsichtlich der Passage nicht mehr genötigt sind, den Boden der französischen oder der englischen Konzession zu benutzen.

Zagreber Lustmord geklärt?

DER VERKRÜPPELTE SANDVERKÄUFER JOSEF BRATUŠ SCHWER BELASTET — DER TOD DES KLEINEN VLADIMIR FRANC MITTELBAR EINGETRETEN.

Zagreb, 16. Feber. In der Untersuchung, die mit dem Lustmord am 14-jährigen Vladimir Franc zusammenhängt, ist noch keine wesentliche Wendung eingetreten. Der schwerste Verdacht richtet sich nach wie vor gegen den verkrüppelten 30jährigen Sandverkäufer Josef Bratuš, der von drei Zeugen namens Bosnar Kmetec und Koščak am kritischen Tage mit dem Ermordeten gesehen worden sein soll. Die Polizei hat Bratuš wiederholt ein vernommen. Der Verdächtige macht einen gebrochenen Eindruck, es scheint sich jedoch zu bestätigen, daß er — wie übrigens auch das ärztliche Gutachten beweist — den Knaben nur vergewaltigen getrachtet hatte, ihn aber keineswegs direkt ermordete. Es besteht nämlich die Annahme, daß der Knabe in seiner heillosen Angst in der Richtung zu dem Kot haufen gelaufen und dort aufs Gesicht gestürzt war. Im Kothaufen dürfte er erstickt sein, eine Annahme, die umso nahe-

liegender ist, als sich Beweise dafür an den Kleidern vorfinden: der Knabe wälzte sich nämlich hin und dürrte infolge eines Herzschlages gestorben sein. Das ist allerdings eine Annahme, die noch immer ihrer Bestätigung bedarf. Bratuš ist mit den genannten Zeugen unter dramatischen Umständen konfrontiert worden, wobei er sagte: »Ja, ich habe schon gesagt, daß ich das Verbrechen begangen habe!« Bratuš schilderte sodann den Hergang der Tat und sagte u. a., daß der Knabe fliehen wollte und hierbei in den Kot gefallen sei. Da er sich nicht mehr gerührt habe, sei er — der Täter — von einer Angst erfaßt worden, weshalb er sich eiligst nach Hause begeben habe. Die Frage ist jetzt noch immer nicht geklärt, ob Bratuš den Tod des Knaben direkt bewirkt hat oder nicht. Eine positive Antwort wird allerdings schwer zu finden sein. Bratuš wurde bereits dem Gerichte eingeliefert.

Mysteriöser Tod eines Anglers und seine Aufklärung

New York, im Februar.

Als kürzlich eine Polizeistreife am Ufer eines kanadischen Flusses den Trapper Jo Benoni tot aufsand, standen die Kriminalisten vor einem unlösbaren Rätsel. Benoni, der schon etwa vier Wochen an der Flußstelle gelegen sein mußte, war durch einen Schuß getötet worden, und aus allen Umständen zu entnehmen, daß ein Selbstmord ausgeschlossen war. Es konnte nicht bezweifelt werden, daß Benoni das Opfer eines fremden Schusses geworden war, obwohl keinerlei Motive zu einem Mord vorlagen. Nichtsdestoweniger wurde doch eine Untersuchung einleitet und Kriminalisten an den Tatort entsandt. Nach einigen Stunden hatten diese festgestellt, daß auch für eine Morduntersuchung kein Anlaß sei, worauf sie eingestellt wurde.

Jo Benoni war nach vorwärts gestürzt. Die Kugel war in den Rücken eingedrungen und hatte einen Verblutungsprozeß herbeigeführt. Die Lage des Toten war in der Zwischenzeit sichtlich nicht geändert worden. Rechts neben dem Toten lag nicht nur dessen Gewehr, sondern auch das Skelett eines großen Fisches, der von Vögeln angefressen war. Aus dem Gewehr des Trappers fehlte eine Kugel, eben die, die den Tod herbeigeführt hatte. Es gelang, den Vorfall zu rekonstruieren; danach war Benoni das Opfer eines Unfalls geworden, wenn man nicht sagen wollte, der Fisch sei sein eigentlicher Mörder gewesen.

Benoni war ein leidenschaftlicher Fischer. Am dem Nachmittag seines Todes hatte er offenbar seine Angel ausgeworfen, um einige Fische zu erbeuten. Das Gewehr hatte er hinter sich auf den Boden gelegt. Der große Fisch, dessen Ueberreste noch vorgefunden wurden,



Vorsicht

ist immer besser als Nachsicht. Darum gleich beim Kauf der Aspirin-Tabletten sofort auf das Bayerkreuz achten, denn ohne dieses Zeichen ist es kein Aspirin.

ASPIRIN
TABLETTEN

Oglaš. reg. pod 5. brojem 32606 od 8. XI. 1938.

scheint der erste Fang gewesen zu sein. Benoni hatte das Tier wahrscheinlich durch einen Schlag betäubt, doch nicht getötet. Wahrscheinlich begann der Fisch mit dem Schwanz um sich zu schlagen und berührte dabei den Abzugshahn des Gewehres, das so unglücklich lag, daß der Schuß Benoni in den Rücken traf.

Von den Ausmaßen des Schlachtschiffes »BISMARCK«

Hamburg, 15. Feber. Soweit ein Ueberblick möglich ist, befinden sich jetzt außer Deutschland 21 große Schlachtschiffe mit der Tonnagegrenze von 35 000 Tonnen im Bau. Das neue Schlachtschiff »Bismarck«, welches 35.000 Tonnen verdrängt, wird eine Bestückung von acht 38-Zentimeter- und 12 15-Zentimeter-Geschützen haben. Die Ausrüstung für die Fliegerabwehr ist noch nicht bekannt, dürfte aber sicher sehr stark sein. Man kann dies u. a. nach den übrigen deutschen Schlachtschiffen beurteilen, von denen z. B. die 26.500-Tonnen-»Gneisenau« 14 Flakgeschütze von je 10,5 Zentimeter und 16 von 3,7 Zentimeter besitzt. Die Stärke des Schutzpanzers des neuen Schlachtschiffes ist nicht angegeben. Es wird lediglich erklärt, daß z. B. das französische Schlachtschiff der gleichen Größe, der »Richelieu«, eine Horizontalpanzerung von 800 Millimeter besitzt. Die moderne Marinetechnik widmet besonders der Deckpanzerung große Aufmerksamkeit, und zwar mit Rücksicht auf die Fliegerbomben, andererseits aber auch wegen der steilen Luftbahn der Geschosse, die die heutigen Schiffsgeschütze bei den heutigen großen Reichweiten erreichen.

Der Zwillingbruder — zwei Tage älter.

Bukarest, 14. Feber. Im Banat ereignete sich ein seltener Fall von Zwillinggeburt. In Rumänisch-Ketscha brachte die Frau eines Schlossermeisters einen Knaben zur Welt. Da die Geburtshelferin der Meinung war, daß die Geburt auch eines zweiten Kindes zu gewärtigen sei, wurde die schwangere Frau ins Spital überführt, wo sie zwei Tage später einem Mädchen das Leben schenkte.

Schlacht um ein Mädchen

Warschau, 14. Feber. Zwischen der Männerwelt der beiden Dörfer Duchawicz und Koslowa war es wegen der 17-jährigen Maryla Karkowski, einer anerkannten Schönheit, zu einer regelrechten Schlacht gekommen, die ein Todesopfer und fünfzehn zum Teil schwer Verletzte forderte. Das Mädchen, das in Koslowa wohnte, hatte sich entschlossen, den Werbungen eines jungen Mannes aus dem Nachbardorfe nachzugeben und diesem zum Traualtar zu folgen. Dadurch fühlten sich die Männer von Koslowa so gedemütigt, daß sie beschlossen, den Männern von Duchawicz eine Lektion zu erteilen. Mit Beilen, Sensen, Äxten und derben Knütteln bewaffnet, begaben sie sich nach Duchawicz, wo sie am Dorfausgange von ihren Gegnern bereits erwartet wurden, die mit ähnlichen Waffen versehen waren. Es kam zu einem Kampfe, der mit großer Erbitterung ausgefochten wurde. Als Gendarmen eingriffen und

dem Blutbade ein Ende bereiteten, wälzten sich zahlreiche Kampfahnen in ihrem Blute. Einer der Verletzten starb bei der Überführung ins Krankenhaus, fünfzehn andere hatten teils schwere, teils leichtere Verletzungen davon getragen. Eine Strafamtshandlung wurde eingeleitet.

Bei stockendem Stuhlgang, aufgetriebenem Unterleib infolge Verstopfung leitet das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser die im Darm angesammelten Rückstände der Verdauung ab. In der ärztlichen Berufstätigkeit wird das Franz-Josef-Wasser bei Männern, Frauen und auch Kindern angewendet. Reg. S. Nr. 15. 485/35

6 Yogi bei ledendigem Leib verbrannt

Bombay, 14. Febr. In einem Hindu-Tempel in Shehabad brach infolge Überhitzung einer Räucherpfanne ein Brand aus, der mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und den ganzen Tempel in Flammen aufgehen ließ. Sechs Yogi, die sich beim Ausbruche des Brandes in einem Zustand der Meditation befanden, bei dem es ihnen verboten ist, sich weder vom Platze zu rühren, noch zu sprechen oder zu rufen, harrten auf ihrem Platze auch dann noch aus, als die Flammen ihre Körper bereits umzingelten. Die 6 Yogis konnten aber später nur mehr als furchtbar verkohlte Leichen aus den Trümmern des niedergebrannten Tempels geborgen werden.

Das Martyrium eines Kindes.

Bukarest, 14. Febr. Die Polizei nahm in der Wohnung der früheren Tänzerin Mara Bongiovanni auf Grund einer anonymen Anzeige eine Hausdurchsuchung vor und entdeckte dort die sechs-jährige Tochter der Tänzerin an Händen und Füßen gefesselt. Im Munde hatte die Kleine einen Knebel stecken, damit sie nicht schreien konnte, außerdem wies der ganze Körper des unglücklichen Kindes die Spuren von schweren Mißhandlungen auf. Die Tänzerin war mit einem italienischen Klavierlehrer verheiratet gewesen, der sich aber vor drei Jahren wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandels von ihr scheiden ließ. Der bestialischen Mutter war das Kind offenbar im Wege und um sich des Mädchens zu entledigen, quälte sie es langsam zu Tode. Die Tänzerin und deren Mutter, die bei den Quälereien des Kindes behilflich war, wurden verhaftet.

Hauptziehung der st. atl. Klassenlotterie

4. Tag der Hauptziehung (15. d.)

Din 200.000.—	34513
Din 40.000.—	56095
Din 35.000.—	31142
Din 30.000.—	55993 73025
Din 25.000.—	272 70098
Din 20.000.—	35459 42941 44414 53708
	58842 64369 80307 37997
Din 15.000.—	13423 43121 48766 50184
Din 12.000.—	65342 67273
Din 10.000.—	1240 7263 24755 28779 39295 40709 44387
	45521 46514 50811 55983 59284 65093 67205
	73801 73980 83522 97418
Din 8000.—	5368 6959 7229 8155 25201 30150 32472
	35908 36534 46191 54306 55065 67438 67784
	69011 69378 69484 77016 85104 85153 90591
	91830
Din 6000.—	1280 14242 15036 26570 37358 39508 44896
	51840 59971 61560 65868 74330 75445 80244
	84833 87043 91017 95544
Din 5000.—	3895 8246 18274 20631 21512 26037 36736
	39519 41931 48191 50312 53117 53779 57365
	61726 62400 64182 63007 73074 80387 81588
	91709 95488 99434
Din 3000.—	450 2663 36782 42045 46653 47123 49270
	52328 69515 76628 77893 78192 87468 84146
	35377 95930

(Ohne Gewähr.)

Bankgeschäft **Bezjak, Maribor, Gosposka** 91063.

ulica 25 (Tel. 20-97).

Bevollmächtigte **Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie.**

Bezjak-Lose gewinnen

am 15. d. nachstehende größere Treffer:	
Los Nr. 73.025	Din 30.000.—
„ „ 97.997	„ 20.000.—
„ „ 83.522	„ 10.000.—
„ „ 59.971	„ 6.000.—
„ „ 75.445	„ 6.000.—
„ „ 3.895	„ 5.000.—
„ „ 20.631	„ 5.000.—

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 16. Februar

Die Denkmalfrage endgültig gelöst

DAS STANDBILD FÜR WEILAND KÖNIG ALEXANDER WIRD IM NÄCHSTEN JAHRE ENTHOLLT

In der Burg wurde gestern die Ausstellung der 27 Entwürfe für das König-Alexander-Denkmal in Maribor eröffnet. Altbürgermeister Dr. L i p o l d hielt als Obmann des Denkmalausschusses an die Versammelten eine Ansprache, in der er u. a. erwähnte, daß die Denkmalfrage nunmehr endgültig gelöst sei. Von den eingesandten Entwürfen wurde jener des akademischen Bildhauers Boris K a l i n aus Ljubljana und des Architekten Ing. Jaroslav Č e r n i g o j aus Maribor als der beste und zweckmäßigste befunden und mit dem ersten Preis bedacht. Die meisten übrigen Entwürfe wurden ebenfalls mit ansehnlichen Preisen ausgezeichnet und zum Teil angekauft.

Die Sammlung für die Errichtung eines

Denkmals für weiland König Alexander ergab rund 820.000 Dinar, womit die Ausführung der Arbeiten gesichert erscheint. Die Arbeiten werden unverzüglich in Auftrag gegeben werden. Es ist zu erwarten, daß das Denkmal binnen Jahresfrist, wahrscheinlich am Vidovdan 1940, feierlich enthüllt werden wird. Gleichzeitig wird die Stadtgemeinde den Trg svobode, wo das hohe Standbild des ritterlichen Märtyrerkönigs zur Aufstellung kommen wird, einer durchgreifenden Regulierung unterziehen. Der Trg svobode wird nach der Beendigung der Arbeiten im Zusammenhang mit der renovierten Burg den würdigen Hintergrund für das Denkmal abgeben.

Die Bäckermeister taen

Im Gambinussaal hielt gestern nachmittags die Mariborer Bäckervereinigung ihre Jahreshauptversammlung ab, der auch Gewerbereferent Dr. Senkovič, Kammerat Sojč, der Obmann des Bäckerverbandes Rukavina aus Zagreb mit dem Generalsekretär Basič sowie Vertreter der Vereinigungen in Celje (M l a k e r) und in Ptuj (A l b r e c h t) beiwohnten. Der Vorsitzende K o r e n gab einen Überblick über die Tätigkeit der Vereinigung im Vorjahr, die sich vor allem mit der Lösung verschiedener aktueller Fragen des Bäckergewerbes befaßte, so mit der Regelung der Nacharbeit, der Beibehaltung des Stücksystems beim Brotverkauf, der Aktion für die Errichtung eines Bäckerheimes, der Gründung einer Anschaffungs- und Verkaufsgenossenschaft, der Bekämpfung des illegalen Gewerbes und des Pfscherwesens u. dgl.

Sekretär N o v a k berichtete sodann über interne Angelegenheiten. Die Organisation zählt 108 Mitglieder mit 126 Gehilfen und 108 Lehrlingen. Der Kassenstand ist befriedigend.

Bei der Wahl der neuen Leitung wurde größtenteils der bisherige Ausschuß mit Obmann Jakob K o r e n an der Spitze wiedergewählt. In den Ausschuß traten als neue Mitglieder lediglich die Herren Franz S c h o b e r und Franz K o r e n ein. Im weiteren Verlauf der Tagung wurden verschiedene aktuelle Fragen behandelt.

Tagung des Banatsrates

Der Banatsrat beendete Mittwoch vormittags die Debatte über den Vorschlag der Landwirtschaftsabteilung der Banatsverwaltung, worauf in die Beratung über die Erfordernisse des Unterrichts- und Kulturwesens eingegangen wurde. Sektionsvorstand S u š n i k leitete die Debatte mit einer ausführlichen Darstellung über den Stand der Unterrichtsanstalten, Kulturstätten usw. ein.

Darnach gab es am 1. November v. J. in Slowenien 868 Volksschulen, 53 Kindergärten und 19 Kinderhorte mit zusammen 4377 Lehrkräften und 188.136 Kindern, ferner 50 Bürgerschulen mit 10.623 Schülern, 14 staatliche Gymnasien mit 11.744 Schülern und 4 Privatgymnasien mit 1090 Schülern sowie zwei staatliche Lehrerbildungsanstalten mit 247 Schülern und 2 private Lehrerinnenbildungsanstalten. Die Fachschulen gehören in das Ressort der betreffenden Verwaltungszweige. Außerdem besitzt Slowenien eine Universität in Ljubljana. An Institutionen für Volksbildung gibt es 6 Volksuniversitäten, darunter in Maribor, Studenci, Celje und Ptuj zwei ständige Theater (in Ljubljana und

Maribor), 14 Museen und Galerien, 15 Musikschulen, 7 Tages- und eine große Anzahl anderer periodischer Zeitungen, 6014 Vereine, darunter 850 volksaufklärende, 229 Gesang- und Musikvereine u. 28 wissenschaftliche Vereinigungen sowie 2642 öffentliche Bibliotheken und Buchereien mit insgesamt 1.585.778 Bänden. Kinematographen sind im Draubanat 56 vorhanden, deren Besucherzahl im Vorjahr jene aller übrigen Veranstaltungen, Theater, Konzerte, Vorträge, Sportveranstaltungen usw. um mehr als das Doppelte überstieg. Die Körperkultur nimmt bereits eine hohe Stufe ein und zählen die Sportorganisationen rund 55.600 Mitglieder. Große Aufmerksamkeit wird dem Turnen zugewendet. Die Sokolvereine zählen 17.705 Kinder und Jungturner beiderlei Geschlechtes sowie 17.976 Turner und 6645 Turnerinnen, die katholischen Jungmänner dagegen 11.372 und die Jungmädchen 12.128 Mitglieder.

In der Debatte ergriff eine Reihe von Rednern das Wort. Dr. M i l e r (Maribor) forderte, daß dem Grenzgebiet mehr Beachtung zugewendet werde. In Maribor müsse eine Radiostation errichtet werden. In diesem Sinne wurde auch eine Entschliebung angenommen, wonach die Anlagen von Domžale nach Maribor gebracht, dort dagegen ein neuer größerer Sender gebaut werden müsse. Die Debatte wurde nachmittags fortgesetzt.

Frecher Einbruch im Stadtzentrum

Der hiesige Kaufmann Ivan B a b i č hatte während seiner Abwesenheit in seiner am Trg svobode gelegenen Wohnung einen höchst unerwünschten Besuch. Als er gestern abends nach Hause kam, mußte er die Feststellung machen, daß sich inzwischen jemand in die Wohnung eingeschlichen und alles durchstöbert hatte. Der Unbekannte nahm einen leeren Koffer und packte alles ein, was ihm unter die Finger geriet, darunter verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und Schmuckgegenstände. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15.000 Dinar.

m. Todesfälle. Im Alter von 66 Jahren ist der Gaswerks-Betriebsleiter i. R. Herr Johann S i e g e l gestorben. Ferner verschied die Bahnbedienstetengattin Frau Antonie D o l e s im Alter von 62 Jahren. — Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. In Ljubljana starb gestern die Kaufmannswitwe Frau Maria S e u n i g, geb. P e p e l n j a k, nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Die Verstorbene, die Mutter des bekannten Ljubljanaer Journalisten und Stadtrates Franz Seunig, erfreute sich als Dame von tiefer Herzensbildung und feinem Wesen in allen Kreisen der besten Wertschätzung.

Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. 50 Jahre Juristenverein »Pravnik« in Ljubljana. Der Verein »Pravnik« in Ljubljana hält am Samstag, den 18. d. um 18 Uhr anlässlich seines 50jährigen Gründungsjubiläums im Ljubljanaer Stadtmagistrat eine Festversammlung ab, der am Abend um 20 Uhr ein Festbankett folgen wird.

m. Der Sonderautobus nach Ribnica fährt Samstag, den 18. d. M. um 15 Uhr vom Grajski trg ab. Die Teilnahme möge im Geschäfte Sport-Divjak, Tel. 27-12, angemeldet werden. Die Hin- und die Rückfahrt kostet 35 Dinar. Der Autobus fährt bei jeder Teilnehmerzahl.

m. Uraufführung im Mariborer Theater. Im Mariborer Theater findet am Samstag, den 18. d. die Uraufführung des neuesten Bühnenwerkes des jungen Schriftstellers France Bevk, der Komödie »Die Schachpartie« statt. Gleichzeitig feiert der Regisseur u. Hauptdarsteller Valo Bratina sein 25jähriges Künstlerjubiläum.

m. Einen schönen Faschingsabend bereitet am Samstag, den 18. d. auch der Sportklub »Zeleznikar«, vor, der um 20 Uhr im unteren Kasinosale mit einem reichhaltigen Programm stat findet. Jedermann ist herzlich eingeladen.

m. Lebende Fackel. Im Magazin der Firma »Oleum« in Ljubljana ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Unglück. Der 23jährige Arbeiter Josef Gregorič wärmte sich bei einem Ofen und kam dabei dem Feuer zu nahe, sodaß die mit Öl durchtränkten Kleider im Nu in Flammen standen. Man befreite Gregorič zwar rasch aus seiner peinlichen Lage, doch hatte er bereits derart schwere Brandwunden erlitten, daß er nun im Spital mit dem Tode ringt.

m. Von einem Schwein gebissen wurde in Radizel der 50jährige Besitzer Stefan Viher und trug hierbei eine klaffende Bißwunde am rechten Arm davon. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

m. Mit siedendem Wasser übergossen. In Sv. Križ zog die 7jährige Besitzerstochter Mathilde Farčić einen Topf mit siedendem Wasser vom Herd und übergießte sich damit. Das Kind wurde mit lebensgefährlichen Verbrühungen ins Mariborer Krankenhaus überführt.

*** Hotel »Orel«, Freitag Fischschmaus:** Huchen, Fogosche, Scampi und Seefiscae. — Samstag Konzert, Sonntag und Mittwoch früh saure Suppe. — Dienstag Faschingsunterhaltung. — Mittwoch traditionelle Kochkunst- und Weinausstellung. Ljutomerer Auslese. Abends Heringsschmaus. Salvator-Bier. Mäßige Preise.

Sonnenfälle!

Der Winter hat einen letzten Anlauf genommen, noch einmal die Macht an sich zu reißen. Aber es glückt nicht so recht. Denn er hat jetzt im Februar bereits eine Gegenspielerin, gegen die schwer aufzukommen ist: Frau Sonne! Nun erleben wir ein seltsames Gemisch aus Kälte und Sonnenwärme und stellen fest, daß beides zusammen dennoch eine gute »februarliche« Mischung ergibt.

Es kommt vor, daß man bereits auf einer Seite sich mollig angeheizt fühlt und auf der anderen friert. Manchmal bleibt man mitten auf der Straße stehen, wendet das Gesicht beinahe genießerisch der Sonne entgegen und fühlt wohl, wie die warmen Strahlen in die Haut eindringen. Und einen Augenblick überlegen wir, wie schön das wäre, jetzt in den Bergen zu sein, ein paar hundert Meter hoch und der Sonne noch ein Stückchen näher als unten im Tal und mitten in der Stadt.

Im Grunde ist dies das schönste Februarwetter, das man sich wünschen könnte. Nein — wir wollen noch keine Frühlingswärme, wir freuen uns, wenn noch einmal ein wenig Kälte da ist und die Luft kristallen klar, der Himmel so

Dramatischer Selbstmordversuch

DIE VERZWEIFLUNGSTAT EINES WERKSTÄTTENSCHLOSSERS — EIN EINSCHUSS KNAPP OBERHALB DES HERZENS

Die Bewohner des Hauses Ob železnici Nr. 12 wurden gestern abends durch einen ungewöhnlichen und dramatischen Vorfall in nicht geringe Erregung versetzt. Ein im besten Alter stehender Mann betrat nämlich den Hof des genannten Hauses und schrie die Worte hinein: »Hier bin ich geboren, hier will ich auch sterben!« Im Bruchteil der nächsten Sekunde zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in die linke Brustgegend. Der Mann brach blutüberströmt zusammen, zeigte jedoch Lebenszeichen. Der Selbstmörder wurde durch die rasch herbeigerufene Rettungsabteilung ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Wie sich nachträglich heraus-

stellte, handelt es sich um den 31-jährigen, in der Ptujška cesta 63 wohnhaften Werkstättenschlosser Anton Lang, der — von einem Gram getrieben — schon einige Tage vorher mehr als sonst dem Trunke zusprach, um den Mut für seine Tat zu gewinnen. Das eigentliche Motiv des Selbstmordversuches ist unbekannt. Nach einer Version soll Lang versucht haben, seinen Arbeitsposten zu verändern, wobei ihm Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden seien. Wie die erste ärztliche Untersuchung ergab, drang das Projektil knapp oberhalb dem Herzen in die Brust ein und besteht augenblicklich keine unmittelbare Gefahr für das Leben Langs.

von Wintersonne durchflutet ist. Man atmet tief die kalte, reine Luft und läuft im Sonnenschein noch einmal so freudig durch den späten Wintertag.

Frau Sonne tut ihre Arbeit. Unabänderlich, von Tag zu Tag werden ihre Strahlen ein klein wenig wärmer, daran auch die letzte Winterkälte nichts ändern. Wie sehr die Sonne schon wärmt, das merkt man am besten, wenn man einmal hinter dem geschlossenen Fenster in der Sonne sitzt. Dann hat zwar die winterliche Kälte keinen Zutritt — aber für Sonnenstrahlen sind Glasfenster gar nichts — sie fluten hindurch und wärmen, wärmen, wärmen...

Eins ist sicher: es ist für den Winter keine rechte Stimmung mehr da. Vielleicht oben in den Bergen, weniger aber unten in der Stadt. Zwar ist ein wenig Kälte, ein wenig Frost ganz schön, aber unsere Sehnsucht steht nicht mehr nach hohem Schneefall — jetzt, wo schon die Vögel ihr erstes schüchternes Lied flöten und die Bäume bereits überlegen, ob sie nicht ausschlagen sollen.

Es ist der Monat der Sonnenkälte. Man trägt wieder den Wintermantel — und findet es in der Sonne viel zu warm. Man möchte schon in Frühlingskleidern gehen, aber ein Versuch belehrt uns, daß noch Winter ist. So schwanken wir zwischen Winter und Frühling und fühlen doch, daß es nichts Schöneres gibt, als diesen ersten leuchtenden Sonnenschein des Jahres und die milden Sonnenstrahlen, die schon den ersten Hauch des Frühlings in sich tragen...

m. Von einer Kuh das Auge ausgestoben. In Belovo bei Hoče trug sich gestern ein schwerer Unfall zu. Der 18-jährige Besitzersohn Josef Grosek wurde beim Vieh treiben von einer Kuh mit den Hörnern derart unglücklich ins Gesicht getroffen, daß ihm das rechte Auge augenblicklich austrann. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

m. Dynamitpatrone in der Hand explodiert. In Zgornja Bistrica versuchte gestern der 22-jährige Besitzersohn Albert Justinek eine Dynamitpatrone, die er für ungeladen hielt, zu öffnen. Es kam zu einer Explosion, wobei der junge Mann schwere Verletzungen an der linken Hand sowie an beiden Beinen erlitt. Man überführte ihn ins Mariborer Krankenhaus.

m. Diebstahl. In Studenci kam dem Arbeiter Anton Magdalena das Motorrad Marke »Maico« mit der Evidenznummer 2-145 abhanden. Der Schaden beläuft sich auf 4000 Dinar.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Im hiesigen Siechenhaus ist die 76-jährige Marie Čerle gestorben. R. i. p!

p. Landfeuer. In Turški vrh brach im Winzerhaus des Besitzers Franz Levanič ein Brand aus, dem das ganze Objekt zum Opfer fiel. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

p. Tagung des Feuerwehrgaues. Der Feuerwehrgau Ptuj hielt dieser Tage im Gasthause Zupančič seine Jahrestagung ab, der u. a. auch Bezirkshauptmann Dr. Vidic und Stadtkommandant Major Markovič beiwohnten. Den Vorsitz der gutbesuchten Tagung führte Gauobmann Musek, der in seinen Ausführungen auf die Notwendigkeit der Feuerwehrgauesorganisation und selbstlose Opferwilligkeit der Wehrmannschaften verwies. Dem Gau sind gegenwärtig 48 Vereine angegliedert, darunter die drei im Vorjahre gegründeten Wehren von Pršetinci, Cirkovce II. und Mezgovci. Die Zahl der aktiven Wehrmitglieder beträgt 1449, während die Wehren über 31 Hand- und 26 Motorspritzen verfügen. Überdies verfügt die Stadtwehr von Ptuj über eine Dampfspritze und ein Rettungsauto. Die Zahl der motorisierten Mannschaftsgeräte beträgt 12. Im Vorjahre waren im Bereiche des Feuerwehrgaues Ptuj 8 größere, 24 mittlere und 20 kleinere Brände zu verzeichnen, bei denen 839 Feuerwehrmänner aktiv eingriffen und insgesamt 147 Stunden im Dienste des Nächsten standen. Der Gesamtschaden bezifferte sich auf 1.826.000 Dinar, der ohne die Hilfe der Feuerwehren das Zehnfache ausgemacht hätte. Der Gau veranstaltete auch eine Reihe von größeren Übungen und zwar in St. Miklavž bei

Ormož, Ptujška gora, Sv. Vrban, Sv. Marjeta und Bukovci, bei denen alle Erfahrungen zur praktischen Verwendung kamen. Bei den Löschaktionen waren auch zwei Todesopfer zu beklagen, während drei Wehrmänner erhebliche Verletzungen erlitten.

p. Schweinemarkt. Auf den am 15. d. stattgefundenen Schweinemarkt wurden 191 Schweine zugeführt, wovon 76 Stück verkauft wurden. 6—12 Wochen alte Lungschweine kosteten 110—160 Dinar pro Stück, Mastschweine 7.75—8 und Zuchtschweine 6.50—6.75 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Oberfallen wurde in Lubstava nächst Sv. Vid der 30-jährige Alois Duh von einem Unbekannten, der ihm mehrere Messerstiche am linken Arm beifügte. Duh wurde ins Krankenhaus überführt.

p. In den Brunnenschacht gestürzt. In Krčevina stürzte der 55-jährige Besitzer Rudolf Kovačič in den Brunnenschacht und wurde hiebei noch von einem Zementsockel begraben. Kovačič trug schwere innere Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus überführt werden.

Aus Celje

c. Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 19. d. findet der Kindergottesdienst um 9 Uhr, der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr statt.

c. Trauung. Am Sonntag wurde der Ingenieur der Fabrik Mautner Herr Janko Erdely mit der Postverwalterin in St. Pavel bei Prebold Fräulein Amalie Breznikar getraut.

c. Eine feierliche Taufe. Es ist eine alte Seefahrersitte, die Ueberquerung des Äquators durch eine feierliche Taufe besonders in Erinnerung zu halten. Wer dieses seltene Schauspiel noch nicht erlebt hat, kann es am 18. Feber auf dem Narrenschiff des Männergesangvereines im Hotel Skoberne mitmachen. Neptunus, der Gemahl der Göttin der Salzflut, und die Nereiden, diese wohlthätigen und den Menschen freundlich gesinnten Nymphen des Meeres, werden um 23 Uhr aus der Meerestiefe steigen und den Taufakt vornehmen.

c. »Yari au malua, yari au malua...« Unsere Warnung, das Narrenschiff des Männergesangvereines in der Nacht vom 18. zum 19. Februar an den Fidjilinseln nicht Anker werfen zu lassen, da dort nach Drahtmeldungen unseres Korrespondenten ein Überfall des anthropophagen Stammes der Colos geplant sei, hat die Reiseleitung des Männergesangvereines in Celje ganz einfach belächelt und uns sogar die entsetzliche Erklärung abgegeben, daß dieser Menschenfresserüberfall (man höre und staune!) im Reiseprogramm als sensationelle Mitternachtsattraktion vorgesehen sei. Man müsse doch, so meint der entmenschte Reisemarschall, den Reiseteilnehmern auch etwas bieten. Also wird das Narrenschiff des Männergesangvereines, das am 18. Februar um 21 Uhr seine Weltumsegelung antritt, um Mitternacht beim Passieren der Fidjilinseln von Menschenfressern angefallen werden. Die Über-

lebenden werden an der Mahlzeit teilnehmen dürfen. (Frauen sind vom Menschenfleischgenuß ausgeschlossen). Da es sich um Opfer eines Gesangvereines handelt, wird vor und nach der Mahlzeit folgendes Lied gesungen werden: »Yari au malua, yari au malua oi au na saro ni nomu vanua. Yi mudokia, yi mudokia...« Ist das nicht entsetzlich? Wir wundern uns nur, daß die Vereinsleitung auch weiterhin noch das Reise-Leitwort »Eine Seefahrt, die ist lustig« beibehält.

c. Blutiger Streit. In Smartno im Rosental gerieten in der Nacht zum Dienstag anläßlich einer Hochzeit im Hause Stravs mehrere Burschen in Streit. In dem Handgemenge griff Josef Smodej zum Messer und stieß es dem 27-jährigen Landwirtssohn Alois Pečnik in den Nacken. Blutüberströmt brach Pečnik zusammen und wurde dann noch weiterhin mit Prügeln derart mißhandelt, daß er mit lebensgefährlichen Verletzungen ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde, wo man an seinem Aufkommen zweifelt.

c. Arbeitsmarkt. Die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbörse gemeldeten Arbeitslosen ist in den ersten zehn Februartagen von 1370 auf 1419 gestiegen.

c. Lebensmüde als Leiche geborgen. Am Dienstag morgen wurde bei der Brücke über die Koprivnica nächst der Hl. Geist-Kirche in Celje eine Frau als Leiche aus dem Bache geborgen. Die Feststellung der Identität stieß zunächst auf Schwierigkeiten, da die Tote keinerlei Dokumente bei sich hatte. Am Abend erkannte in der Toten der Pächter Michael Senegačnik aus Višnja vas bei Vojnik seine 64 Jahre alte Gattin Maria. Sie war stark nervenkrank, litt an Grippe und hatte am Freitag das hiesige Krankenhaus aufgesucht, von wo sie am Montag wieder fortging. Sie irrte in der Stadt umher, wurde um 22 Uhr nächst der Jurčičgasse an der Sann beobachtet und dürfte gegen Mitternacht auf dem Heimwege den Verzweiflungsschritt in die Koprivnica getan haben.

c. Kino Metropol. Heute, Donnerstag, zum letztenmal Rossinis unsterbliche Oper »Der Barbier von Sevilla« in spanischer Sprache. — Von Freitag bis Montag leuchtet das »Nordlicht« ein deutschsprachiger Ufa-Film, der uns ins sagenumspinnene Nordland führt mit seiner geheimnisvollen Himmelserscheinung des Nordlichts. In den Hauptrollen Hilde Sessak, Ferdinand Marian, Rene Delgen und Fritz Kampers.

c. Kino Dom. Heute, Donnerstag, sowie am Sonntag der Lustspielschlag »Stanlio und Olo als Alpinisten« mit Stan Laurel und Oliver Hardy. Am 17. und 18. d. bleibt das Kino geschlossen. — Montag »Schuld und Sühne« mit Harry Baur.

Grippe verpestet Chicago.

Ein furchtbares Ausmaß hat die Grippe in dem USA-Stadt Illinois erreicht. Allen im nördlichen Teil dieser Provinz sind an Grippe und grippeähnlichen Erscheinungen 5000 Menschen erkrankt. In zehn Tagen starben an Influenzen, Mandelentzündungen und Lungenentzündungen infolge von Grippenerkrankungen al-

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 16. Feber um 20 Uhr: »Automelody«. Ab. D.

Freitag, 17. Feber: Geschlossen.

Samstag, 18. Feber um 20 Uhr: »Die Schachpartie«. Uraufführung. Künstlerjubiläum Valo Bratina. Ab. B.

Sonntag, 19. Feber um 15 Uhr: »Alles zum Scherz«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Matura«. Ermäßigte Preise.

Volkuniversität

Freitag, 17. d. Cankarabend. (Dr. S. Hodnjak und Cyrill Debevec aus Ljubljana).

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Luis Trenkers neueste Schöpfung »Liebesbriefe aus dem Engadin«. Der einzige und beste Luis-Trenker-Berg- und Sportfilm des Jahres. Außer Luis Trenker wirken noch Karla Rust und Paul Heidemann mit. Ein lustiger Wintersport- und Liebesfilm mit unzähligen heiteren Einfällen und wunderschönen Naturaufnahmen. — Es folgt der sensationelle Farbenfilm »Schönheit und Mode«.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag wird der beste Harry Baur-Film des Jahres »Paris« gezeigt. Ein Spitzenfilm, der für jedermann ein Erlebnis bedeutet. — Ab Freitag folgt der Paramount-Großfilm »Bukanire« mit Franziska Gaal und Frederic March. Ein Meisterwerk Cecil B. De Mille. — In Vorbereitung: »Es leuchten die Sterne...«

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag der erstklassige französische Film »Der Sturm« nach dem gleichnamigen Theaterstück von Henry Bernstein. In der Hauptrolle Charles Boyer und Gaby Morles. Eine spannende Handlung, entnommen der Pariser Theaterwelt, reißt in ständiger Gespanntheit und Bewunderung jung und alt mit.

Tonkino Pobrežje. Am 18. und 19. Feber die Schlageroperette »Roxie« oder »3:1 für die Liebe«. Lachsalven!

Apothekennachrichten

Bis zum 17. Februar versehen die Mohren-Apotheke (Mag. pharm. Maver) in der Gosposka ulica, Tel. 28-62, und die Schutzengel-Apotheke (Mag. pharm. Vaupt) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Freitag, 17. Feber.

Ljubljana: 12 Platten, 13.20 RO, 18 Für die Frau, 18.40 Franz. Sprechstunde, 19.30 Nationalvortrag, 20 Konzert. — **Beograd:** 18.50 Platten, 19.30 Nationalvortrag, 20 Die Madrigalisten aus Zagreb konzertieren. — **Beromünster:** 19 Platten 19.40 Hörspiel, 21 Konzert. — **Budapest:** 17 Zigeunermusik, 19.30 Oper. — **London:** 18.20 Konzert, 20 »Manon« Oper v. Puccini. — **Mailand:** 19.20 Platten, 21 Sinfoniekonzert. — **Rom:** 19.20 Konzert, 21 Komödie. — **Paris:** 19.30 Konzert, 20.30 Hörspiel. — **Prag:** 18.25 Buntes Programm, 20.25 Kantate von Ostrel. — **Sofia:** 19 Blasmusik, 19.30 »Die verkaufte Braut«, Oper von Smetana. — **Straßburg:** 19.30 Konzert, 20.15 Oper. — **Wien:** 12 Konzert, 14.10 Platten, 15.50 Sport, 16 Konzert, 18 Gesang, 19 Vortrag, 20 Bunte Musik. — **Berlin:** 18 Tanzweisen, 19 Platten, 20.10 Sinfoniekonzert **Breslau:** 18.15 Platten, 19.15 »Die Fledermaus«, Operette von Joh. Strauß (aus Stuttgart). — **Leipzig:** 18.20 Konzert, 19 Platten, 20.10 Opernmusik. — **München:** 18.20 Lieder von Schubert, 19.20 Wunschkonzert, 20.10 Bunter Abend.

lein in Chicago 55 Personen. Selbst die mit allen technischen Hilfsmitteln arbeitende amerikanische Medizin vermochte bisher nicht die Seuche nennenswert einzudämmen.

Vom Hirtenjungen zum König

Zum Tode des Maharadschas von Baroda.

London, 15. Februar. Der Maharadscha von Baroda, dessen Tod bereits gemeldet wurde, ist 76 Jahre alt geworden. Er war einer der volkstümlichsten Regenten Indiens. Königin Viktoria selbst hatte ihm den Titel eines »Lieblingssohnes des englischen Reiches« verliehen.

Er hat ein ziemlich romantisches Leben hinter sich, dieser Fürst, der der dritt-reichste Mann Indiens war. Gaekwar, der Maharadscha von Baroda, der über zwei Millionen Untertanen herrschte, wurde als Sohn eines Kuhhirten geboren. Er kam also in einer niederen Hütte zur Welt und starb in einem Märchenpalast aus Tausendundeiner Nacht.

Als sein Vorgänger auf dem Throne von Baroda das Zeitliche gesegnet hatte, glaubte man allgemein, daß die Familie Gaekwar ausgestorben sei. Mitten in den Hader um das mehr als fette Erbteil stürzte ein Priester mit der Nachricht, in einem kleinen Dörfchen Bengaliens sprang ein Seitenreis der alten Familie Gaekwar. Bei der Liebe, ja fast Anbetung der Inder zu den geheiligten Traditionen war es nicht weiter merkwürdig, daß jeder Streit fast beendet war und der Erbe des Thrones in feierlicher Prozession eingeholt wurde.

Es existiert ein Bild aus der damaligen Zeit, das den siebenjährigen, nunmehrigen Herrscher Barodas im Glanze seiner Herrlichkeit zeigt. Der schlanke Knabe mit den schönen, sanften Mädchenaugen ist darauf schmucküberladen zu sehen. Er war wie alle indischen Fürsten bloß ein Scheinherrscher unter der Faust des englischen Imperiums.

Obwohl der Herrscher von Baroda Englands Aufträge zu befolgen hatte, war er doch der volkstümlichste und beliebteste unter den indischen Fürsten. Er modernisierte seinen Staat, baute Straßen, Schulen und Spitäler, und versuchte sogar, den Parias, der niedrigsten und verachtetsten indischen Kaste Gerechtigkeit teilwerden zu lassen, indem er ihnen gestattete, in seinem Machtbereich Land zu erwerben. Allerdings immer vorausgesetzt, daß sie es auch bezahlen konnten.

Wenn die englischen Blätter nun mitteilen, der Fürst habe in ganz Baroda elektrisches Licht und Telephon eingeführt, so ist das so zu verstehen, daß das selbstverständlich in seinem Palaste und in den Häusern der Großen des Landes war. Die verelendete indische Bevölkerung selbst — zumindest die, die nicht in den Städten wohnt —, wagt es heute noch nicht, etwas so gespensterhaftes wie einen Telephonhörer in die Hand zu nehmen. Und was das elektrische Licht anlangt, so lebt eine vielköpfige Familie ein ganzes Jahr davon, was die Lichtanlage für einen einzigen Raum kosten würde.

Immerhin verehrte das Volk den großmächtigen Maharadscha wie einen Heiligen. Mit ehrfürchtigem Schauer sahen sie,

daß der Herr und Gebieter über ihre zwei Millionen Seelen sich zu den Fremden herabließ und sie in seinem marmornen Märchenschloß, in »Laxmy Villas Palace«, empfing.

Gaekwar, der Maharadscha von Baroda, sprach fließend deutsch, englisch und französisch und war politisch immer außer-

ordentlich gut informiert. Allerdings konnte er mit seiner Informiertheit nicht viel anfangen, denn er mußte immer erst in London anfragen, ehe er etwas sprach oder tat. Trotz allem aber hat er für sein Land etwas getan und Baroda ist im Vergleich zu den meisten andern indischen Provinzen ein Musterstaat.

Sport

Sinnen in Front

DRAMATISCHER VERLAUF DES 18-KILOMETER-LANGLAUFES. — SECHS FINNEN UNTER DEN ERSTEN ZEHN. — SMOLEJ ALS BESTER JUGOSLAWE AN 37. STELLE. — CHRISTL CRANZ AUCH IM SLALOM ÜBERLEGEN.

Von den 133 angemeldeten Langläufern nahmen gestern in Zakopane 116 den Kampf auf der klassischen 18-Kilometer-Strecke auf, die bei verhältnismäßig günstigeren Schneebedingungen ausgesteckt werden konnte. Den Hauptkampf lieferten sich erwartungsgemäß die Vertreter der nordischen Länder, vor allem die Finnen und Schweden, während die Norweger nur mit wenigen Läufern in die Spitzengruppe vordringen konnten. Auch Italiens Läufer zeigten eine ausgezeichnete Form auf und stellten die besten Mitteleuropäer. Dergleichen überraschten auch die Deutschen.

Jugoslawien war durch 10 Läufer vertreten, von denen wiederum Franz Smolej der Beste war. Smolej erreichte in 1:13.47 den 37. Platz, immerhin in dieser starken Konkurrenz ein günstiges Placement, doch mußte er unter den Mitteleuropäern mit den 13. Platz vorliebnehmen, während er im Vorjahre in Lahti noch als zweiter Mitteleuropäer eingelaufen war. Kerštajn, Alois Klančnik, Knap und Zemva folgten vom 49. Platz aufwärts. Knific, Mrak und Crnobori sind an 60., 66. und 78. Stelle postiert, während sich die Kombinationsläufer Gregor Klančnik und Bevc erst an Nr. 90 und 99 placierten.

Nach aufreibendem Kampf fiel der Sieg an den Finnen Kurikula, der für die 18 Kilometer 1:05.30 benötigte. Unter den zehn besten Läufern befinden sich gleich sechs Finnen. Der beste Schwede war Pahlin und der beste Norweger Bergendahl als Fünftler. Die Italiener Demetz und Compagnoni liefen als beste Mitteleuropäer als 12. und 13. ein. Die Reihung im 18-Kilometer-Lauf war:

1. Kurikula (Finnland) 1:05.30
2. Karppinen (Finnland) 1:06.5
3. Pahlin (Schweden) 1:06.35
4. Jalkanen (Finnland) 1:07.42
5. Bergendahl (Norwegen) 1:07.54
6. Niemi (Finnland) 1:07.55
7. Dahlquist (Schweden) 1:07.59
8. Olkinuora (Finnland) 1:08.04
9. Pätinen (Finnland) 1:08.33
10. Danielsson (Schweden) 1:08.39
37. Smolej (Jugoslawien) 1:13.47
49. Alois Klančnik (Jugoslaw.) 1:15.41

52. Kerštajn (Jugoslawien) 1:16.03
54. Knap (Jugoslawien) 1:16.13
56. Zemva (Jugoslawien) 1:16.19
60. Knific (Jugoslawien) 1:16.57
66. Mrak (Jugoslawien) 1:18.42
78. Crnobori (Jugoslawien) 1:21.01
90. Gregor Klančnik (Jugoslawien) 1:23.20
99. Bevc (Jugoslawien) 1:26.36

Von den Kombinationsläufern postierten sich M a k i n e n (Finnland) als Erster, Hoffsbakken (Norwegen) als Zweiter und Westberg (Schweden) als Dritter. Von den jugoslawischen Läufern werden beim Kombinationsspringen nur Gregor Klančnik und Bevc an den Start gehen.

Gestern gelangte auch noch der Slalomlauf der Frauen zur Entscheidung. Es traten insgesamt 24 Wettbewerberinnen auf, die eine Strecke von 600 Meter bei einem Höhenunterschied von 185 Meter zu durchfahren hatten. Einen überlegenen Sieg vermochte wiederum die Olympiasiegerin und Weltmeisterin Christl Cranz (Deutschland) zu feiern. Den zweiten Platz riß die Schweizerin Schaad an sich, worauf als Dritte die Schwedin Nielsen und als Vierte die Deutsche Resch folgten. Christl Cranz siegte somit auch in der Kombination und behält nun weiterhin ihren Meistertitel. An den weiteren Plätzen folgten in der Kombination: 2. Schaad (Schweiz), 3. Resch (Deutschland), 4. Nielsen (Schweden), 5. Schou-Nilson (Norwegen).

Stoffelauflauf am Bacher

Die Wintersportsektion des SSK. Maribor bringt am Sonntag, den 19. d. am »Klopni vrh« und nicht in Ribnica, wie ursprünglich geplant, die Banatsmeisterschaft im Staffellauf über viermal 10 Kilometer zur Durchführung. Der Start erfolgt um halb 10 Uhr bei der Alpenvereinschütte am »Klopni vrh«. Startberechtigt sind alle verifizierten Läufer, die ihre Anmeldung an die Adresse: Vekoslav Golubović, Maribor, Smetanova ul. 36, unverzüglich richten mögen. Die Verlo-

sung der Startnummern findet um 9 Uhr in der Hütte am »Klopni vrh« statt. Der Aufstieg zur Hütte erfolgt von der Bahnstation Fala aus. Für die siegreiche Staffel, der der Titel eines Banatsmeisters zugesprochen wird, ist ein schöner Preis ausgesetzt.

Jugoslawiens Fußballauswahl gegen Deutschland

Nun hat auch der jugoslawische Verbandskapitän Simonović die Auswahlmannschaft bekanntgegeben, die Jugoslawien im Fußballkampf gegen Deutschland am 26. d. in Berlin vertreten wird. Interessanterweise wurde die Aufstellung noch nicht publiziert, sondern nur die Namen der in Betracht kommenden Spieler veröffentlicht, die von den Vereinen BSK, »Jugoslavija« und »Gradjanski« gestellt werden. Vom BSK wurden herangezogen Lechner, Dubac, Stevović, Vujadinović, Božović und Podracki, von der »Jugoslavija« Lovrić, Andjelković und Petrović und vom Zagreber »Gradjanski« Glaser, Hügl, Jazbinšek, Kokotović, Šipoš und Wölfl. Die definitive Aufstellung des Teams wird erst in Berlin selbst vorgenommen werden.

: **SK. Rapid (Wintersportsektion).** Falls im Laufe des morgigen Tages kein Schnee fallen sollte, entfällt der für den nächsten Sonntag angesetzte Slalomlauf um die Klubmeisterschaft.

: **»Železnik« nach Ljubljana.** Sonntag, den 19. d. absolviert der SK. Železnik das Revanchespiel gegen den SK. Ljubljana in Ljubljana.

: **Der jugoslawische Leichtathletikverband** wird ab 1. April ein Fachblatt herausgeben. Mit der Redaktion wurde der technische Referent Milan Kovačević betraut.

: **Palada heiratet.** Der jugoslawische Tennisstar Josef Palada wird am 20. d. mit Frä. Zora Hodniković den Bund fürs Leben schließen.

: **Hella Kovač** wurde in Cannes von der französischen Meisterin Mathieu mit 7:5, 6:0 geschlagen.

: **Ein neuer Weltrekordler.** Bill Hough verbesserte in einem Meeting in Newyork den Weltschwimmrekord über 2000 Yard Brust auf 2:19.8. Die bisherige Weltbestleistung hielt Jack Kasley mit 2:22.5.

: **In Warschau** traten Zicherl und Čuček, die an der Hochschule für Körperkultur in Warschau studieren, in der polnischen Nationalstaffel über 50mal 50 m an und stellten einen neuen polnischen Rekord in 2:26.4 auf.

»Liebste«, sagte er, als er von seiner Afrikareise zurückkam, »Liebste, ich hätte dir so gern einen kleinen Affen mitgebracht, aber der Kapitän wollte es nicht zulassen!«

»Das macht gar nichts, Liebster«, antwortete sie, »ich bin zufrieden, wenn ich dich habe!«

Unsere Knezoeschichte

Wettbewerb im Dauertanzen

Als Brigitte vierzehn Jahre alt war, ging sie zum ersten Male in ein Tanzlokal. Seit dem versäumte sie so bald keinen Abend mehr. Sie sah entzückend aus in ihrem gelben Satinkleid. Es paßt ausgezeichnet zu ihrer weizenblonden Baby-Frisur. Bis zum Morgengrauen drehte sie sich im Saale wie eine kleine Sonne in der Nacht. Sie erhielt alle Tanzpreise, und die Wirte boten ihr bald freies Essen an, damit sie nur käme. Doch sie wußte nichts von ihrem wahren Wert und merkte nicht, daß die jungen Leute des Viertels nur ihretwegen erschienen.

Sie aß und trank, was man ihr vorsetzte. Ihre Mutter betrachtete es als ihre Pflicht, ihr Moralpredigten zu halten. Um die gute Frau nicht zu stören, schlief sie eines Nachts in der Wohnung ihres letzten Gelegenheitstänzers. Das tat sie in der Folgezeit immer öfter. Sie fand an der Lieb kein Vergnügen weiter; als sich eines Abends drei Leute ihretwegen die Köpfe einschlugen, war sie aufrichtig über rascht. Der Lokalwirt ohrfeigte Brigitte

wie ein kleines Kind und gebot ihr, auf einige Zeit zu verschwinden. Sie begab sich in ein anderes Dancing. Dort begegnete sie Peter.

Manche Leute datieren die Ereignisse »vor dem Krieg« und »nach dem Krieg«. Genauso pflegte Brigitte später zu sagen: »Das war vor Peter... Das war als Peter und ich ins Konzert gingen.«

Peter war Friseurlehrling. Er verachtete sein Handwerk. Voll Zerstretheit und Widerwillen richtete er die fetten Köpfe der umwohnenden Ladenhaberinnen her. Diese bewunderten inzwischen im Spiegel seine schmalen trockenen Züge und sein wächsernes Profil. Häufig rieten sie ihm: »Herr Peter, Sie sollten zum Film gehen.«

Er zuckte die Achseln, brummte, das sei ein schmutziger Beruf, und außerdem so ungewiß. In Wirklichkeit träumte er den ganzen Tag von nichts anderem. Er las sämtliche Kinomagazine und verglich sich mit den letzten Modeschauspielern. Er zweifelte keine Minute daran, daß er sie

alle überflügeln würde. Aber wer sollte ihn in diesem lächerlichen Friseurladen hier jemals entdecken?

»Wenn du geseheit bist«, sagte er eines Tages zu seiner kleinen Freundin, »werden wir große Geschäfte machen.«

Brigitte ging in die Läden und kaufte ihrem Peter seidenen Hemden. Er dankte ihr voller Herablassung. Bald gab er seine Stellung auf, arbeitete nur noch Sonnabends zur Aushilfe. Wächsern, zurückhaltend und unbeweglich stand er hinter dem Stuhl der Kundinnen. Er drehte den Wasserhahn auf, machte die Brennschalen heiß, setzte den elektrischen Strom in Tätigkeit, als ob er selbst nur durch elektrischen Strom in Bewegung gesetzt worden sei.

Um diese Zeit wurde in der Stadt ein Wettbewerb für Dauertanzen veranstaltet. Peter und Brigitte meldeten sich voll Begeisterung zur Teilnahme. In dem überheizten Lokal konnte man nur schwer atmen. Jemand wurde sogar ohnmächtig. Am ersten Abend gaben vier Paare auf. Zwei Tage später bekam ein junges Mädchen Krämpfe auf dem Parkett.

Nach jeder durchtanzten Stunde wurde eine Ruhepause von fünfzehn Minuten ein gelegt. Der Saal wurde gelüftet und mit einem süßen Parfüm durchspritzt. Es

wurde Schokolade und Eiscreme gereicht. Auch Seife und Handtücher für alle die sich frisch machen und noch eine weitere Nacht durchtanzen wollen. Die Musiker tranken Bier. Ein dicker Arzt ging in die Hinterräume, um die Pulse der Tänzer zu fühlen. Ein Pfiff rief sie wieder zusammen.

Im Gunde war es bald gar kein Tanzen mehr. Bleich, mit zufallenden Augen und fiebrigen Wangen trabten die Teilnehmer über die Estrade. Ein Ansager teilte per Lautsprecher mit: »Meine Damen und Herren, sie tanzen bereits seit 108 Stunden. Wer wettet auf das Paar Numero acht? Paar Acht soll uns einen Tango hinlegen. Zehn Dinar für Paar Acht von der blonden Dame da drüben, weitere zehn von dem langen Herrn da. Zwanzig bietet der junge Herr am rechten...«

Das Paar Nr. 8 trat an die Rampe, das Orchester wechselte den Rhythmus. Peter hielt den geschmeidigen Körper der kleinen Brigitte fest in seinen Armen. Er bemühte sich, seinen ermüdeten Zügen ein Lächeln abzuwingen. Er ähnelte einer mechanischen Puppe mit dieser großen Nummer, die man ihm ans rechte Hosensein angeheftet hatte. Im Hintergrund schaukelten langsam die anderen Paare und freuten sich über die Erholung. Aus

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltwarenmärkte

Baumwolle.

Auf den Baumwollmärkten zeigen die Preise im allgemeinen eine rückläufige Tendenz. In New York schwächten sich besonders die Preise für nahe Sichten stärker ab. Die nunmehr für die erste Hälfte des Baumwolljahres 1938/39 (August bis Jänner) veröffentlichte amerikanische Exportstatistik zeigt einen starken Rückgang der Baumwollausfuhr aus den Vereinigten Staaten. Diese betrug nur 2,16 Millionen Ballen gegen 3,78 in der Vorjahrsperiode. Der Rückgang ist insbesondere auf die Schrumpfung des englischen Bedarfes, der sich von 1,23 auf 0,31 Millionen Ballen verringerte, zurückzuführen. Die schwächere Ausfuhr hat naturgemäß zu stärkeren Beleihungen geführt, so daß aus der letzten Ernte bereits 4,04 Millionen Ballen mit Regierungsdarlehen belastet sind. Das sich immer mehr zuspitzende Problem des Absatzes der Baumwollbestände der USA-Regierung hat diese veranlaßt, die Anregung zu einer Baumwollkonferenz zu geben. Doch hat die Anregung bisher nur in Ägypten ein Echo gefunden.

Getreide.

Die zu Beginn des Monats sich durchsetzende erneute Abschwächung der Preise auf dem internationalen Weizenmarkt hat auch in der letzten Woche ihre Fortsetzung erfahren. Nur Buenos Aires weist seit Festsetzung der Mindestpreise für die neue Ernte die gleiche Preishöhe auf. Da die Weltvorratslage in den letzten Wochen sich nicht wesentlich geändert hat und nur durch die erhöhte Ernteschätzung in Argentinien ein weiteres Plus erhielt, kann der neuerliche Preisabstieg nur auf politische Faktoren zurückgeführt werden. An wesentlichen Ereignissen des Weltweizenmarktes in der letzten Woche sind vor allem weitere Ankäufe Rußlands, diesmal allerdings nicht in Austral-, sondern in pazifischem USA-Weizen, zur Verschifung nach Wladiwostok zu erwähnen, ferner der lebhafte Bedarf Chinas an Austral-Weizen. Wenig günstig für die Erhaltung der bisherigen Preise scheint auch der bisher völlig unbefriedigende Ausgang der Weizenkonferenz zu sein. Ist man doch der Ansicht, daß die Hauptüberschußländer nunmehr zu einer aktiveren Verkaufspolitik übergehen werden. In den Donauländern scheinen die Witterungsverhältnisse der Entwicklung der Weizensaaten günstig zu sein. An der rumänischen Weizenbörse war man im Hinblick auf die unsichere Marktlage sehr zurückhaltend, da man noch nicht

weiß, wie sich die Kontrolle des freien Devisenhandels auswirken wird. Die Nationalbank hat die Notierungen einstellen lassen und die autorisierten Devisenbanken angewiesen, keine Transaktionen von Devisenquoten vorzunehmen. — Die Umsatzfähigkeit an den Weltfuttermärkten war in der letzten Woche wiederum sehr gering. Die Ansprüche der Bedarfsländer hielten sich in den engsten Grenzen. Die Preise schwankten in engen Grenzen.

Kautschuk.

Der Kautschukmarkt neigt bei nachgebenden Preisen zur Flaueit. In Erwartung der Beschlüsse des Internationalen Kautschukkomitees, nahmen die Käufer eine zuwartende Haltung ein. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß eine Lockerung der Restriktionsquote von 50 auf 55% bevorstehe. Der Weltverbrauch an Kautschuk betrug in diesem Jahr 917,230 gegen 1,103,560 Tonnen im Jahr 1937. Im Dezember 1938 bezifferte sich der Verbrauch auf 87,978 gegen 72,301 Tonnen im Dezember 1937. Die sichtbaren Vorräte außerhalb der regulierten Gebiete betragen mit Ende vorigen Jahres 456,865 gegen 523,678 Tonnen mit Ende 1937.

Metalle.

Der Kupfermarkt, der trotz der günstigen statistischen Lage seit Beginn des Jahres zur Schwäche neigte, zeigte bei leicht schwankenden Preisen in der Berichtswoche nur wenig Eigenbewegung. Die Zurückhaltung der Verbraucher, die nur die notwendigsten Einkäufe vornehmen, hält weiter an. Über die beabsichtigte weitere Einschränkung der Kupfererzeugung außerhalb der Vereinigten Staaten ist nichts weiter bekannt geworden. — Auf dem Zinnmarkt konnten sich die Preise bei reichlicher Marktversorgung gut behaupten. Ins Gewicht fällt, daß die Aussichten für einen weiteren Anstieg des Verbrauchs in USA wieder eine bessere Beurteilung finden. Wie bereits berichtet, hat sich der Bleiverbrauch außerhalb der Vereinigten Staaten in letzter Zeit gut behauptet, da stärkere Ankäufe für Rüstungszwecke vorgenommen wurden. Da sich auch die Absatzverhältnisse in USA gut entwickeln beginnen, konnten die amerikanischen Erzeuger den Bleipreis von 4,75 Cents wieder auf 4,85 Cents erhöhen. Bemerkenswert ist, daß die Bleierzeugung des englischen Empire nach längerer Zeit wieder den Bedarf überschreitet, so daß Empire-Blei wieder auf offenem Markt angeboten wird. — Die Lage auf dem

Zinkmarkt hat kaum eine Änderung erfahren. Bei geringer Geschäftstätigkeit sind die Preise stabil geblieben. Die zuwartende Haltung der Käufer geht auf die noch immer ausstän-dige Entscheidung in der Frage des englischen Zinkzolles zurück.

Börsenberichte

Ljubljana, 15. d. Devisen: Berlin 1759.12 bis 1776.88, Zürich 995 bis 1005, London 204.92 bis 208.12, New York 4353.62 bis 4413.62, Paris 115.52 b. 117.82, Prag 150.65 bis 152.15, Triest 230.45 bis 233.55; deutsche Clearingschecks 13.80, engl. Pfund 238, im freien Verkehr 258.

Zagreb, 15. Febr. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 470—0, 4% Agrar 61—62, 4% Nordagrar 60.25—61.25, 6% Begluk 89.50—0, 6% dalmatinische Agrar 89.50—90, 7% Stabilisationsanleihe 98.50—0, 7% Investitionsanleihe 99.50—100.50, 7% Seligman 101—0, 7% Blair 93.50—95, 8% Blair 100—102; Agrarbank 226—228, Nationalbank 7800—0.

Internationale Verkehrs-Ausstellung Köln 1940

Berlin, 15. Febr. Die Internationale Verkehrs-Ausstellung, die im Frühjahr 1940 in Köln am Rhein eröffnet werden soll, hat soweit Gestalt gewonnen, daß die führenden Männer, an der Spitze der deutsche Verkehrsminister Dr. Doppenhiller, Vertretern der Presse eine ausführliche Darstellung des Ausstellungsstoffs geben konnten. Der Plan stammt aus dem Sommer 1937. Die Idee ist insofern neuartig, als zum ersten Mal der Gesamtbereich des Verkehrswesens und die Verknüpfung der einzelnen Gebiete vorgeführt werden sollen. Aus den Darlegungen, die der geschäftsführende Leiter der Ausstellung, Direktor Dr. Compes, machte, ergibt sich, daß die Ausstellung einen historischen Rückblick, eine Übersicht über den Stand und die Aufgaben des Verkehrswesens der Gegenwart und eine Darstellung der Probleme zukünftiger Verkehrsgestaltung vereinigen will. Die Ausstellung wird weite Flächen auf beiden Ufern des Rheins einnehmen und damit Gelegenheit bieten, Binnenschiffahrtseinrichtungen großen Maßstabes praktisch vorzuführen. Man wird in Köln nicht nur Verkehrsmittel, Werkstoffe und Einzelteile zeigen, sondern ganze Sondergebiete wie Eisenbahn, Straßenbahn usw. vorführen. Die Kölner Ausstellung wird sich nach den großen Verkehrsgebieten in Abteilungen gliedern: eine erste Abteilung wird die allgemeine Bedeutung des Verkehrs im Völker- und

Wirtschaftsleben behandeln und gleichzeitig Material aus den Gebieten der Landesplanung und des Städtebaues liefern. Eine zweite Abteilung wird Straße und Straßenverkehr behandeln. Da ein großes Freigelände zur Verfügung steht, werden Versuchsstraßen verschiedenster Art praktisch ausgeführt werden. Eine weitere Abteilung soll die Probleme des Nahverkehrs, also Straßenbahnen, Stadtschnellbahnen, Omnibusse usw. behandeln. Daran werden sich Abteilungen über Eisenbahnfernverkehr, Binnenschiffahrt und über Werkstoffe anschließen. Die größte Halle dieser Ausstellung wird die der Werkstoffe sein. Diese Abteilung wird einen Überblick über das möglichen, was zum Abschluß des zweiten deutschen Vierjahresplanes (1936-40) auf diesem Gebiet praktisch erreicht worden ist.

Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, wird der Gesamtumfang der Internationalen Verkehrsausstellung zu Köln mit mehr als 1 Million Quadratmetern etwa die Größe der Pariser Weltausstellung 1937 erreichen. Es liegt nahe, mit dieser Veranstaltung, die aus allen Ländern Besucher anlocken wird, internationale Kongresse und Tagungen zu verbinden. Während die Anmeldungen für Aussteller aus technischen Gründen bis Frühjahr 1939 befristet sind, werden Anmeldungen für solche Tagungen und Kongresse bis kurz vor Eröffnung der Ausstellung entgegengenommen.

× **Instandsetzung des Eisenbahnparks.** Nach Beograder Meldungen befaßt sich das Verkehrsministerium mit der Frage der Instandsetzung des schon arg mitgenommenen Fahrparks der Bahnverwaltung. Es sollen im Laufe von fünf Jahren Lokomotiven und Waggons im Werte von etwa 750 Millionen Dinar angeschafft werden. Zu diesem Zweck wird in den schon einige Jahre bestehenden Fond jährlich eine Summe von 150 Dinar aus dem Voranschlag dotiert werden.

× **Zum Gehilfen des Finanzministers.** Dr. Gjurčić wurde der Sektionschef dieses Ministeriums Dr. Ljubiša Mikić ernannt. Der Genannte gilt als Fachmann in internationalen Finanzfragen.

× **Vor einem jugoslawischen Bankgesetz.** Handelsminister Tonić erklärte Pressevertretern, sein Ziel sei, alle Einrichtungen und Institute zur Förderung des Wirtschaftslebens Jugoslawiens zusammenzufassen und ihre Zusammenarbeit auf breiter Grundlage sicherzustellen. Er wolle alles in den Dienst des Fortschrittes stellen und auch auf diesem Wege zur Kräftigung der Währung beitragen. Als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachte er jedoch die Schaffung eines Bankengesetzes, dessen Mangel schon lange schmerzlich empfunden werde. Er habe bereits verfügt, daß zur Vorbereitung dieses Gesetzes ein Ausschuß von Sachverständigen gebildet wurde.

× **Neue Lizitationen für die Adriabahn.** Für die Zeit vom 17. bis 22. März sind in Beograd drei Lizitationen für die Arbeitsvergebung beim Bau der Adriabahn Črnopolje—Vrbovsko angesetzt. Es handelt sich um die Anbotversteigerungen von drei Sektoren, 2, 3 und 4, in einer Gesamtlänge von 32 Kilometern. Der Voranschlag beläuft sich auf 44.1 Millionen Dinar. Hoffentlich wird diese zweite Lizitationsgruppe besser ausfallen als im Herbst die erste, für die beiden äußersten Sektoren 1 und 5, die für den Unterbau nur mit 52 Millionen Dinar veranschlagt waren, wogegen das Mindestangebot auf 66 Millionen lautete, weshalb die Bahnverwaltung beschloß, diese beiden Abschnitte in eigener Regie zu bauen.

× **Der zweite diesjährige Fellmarkt in Ljubljana** wird am 6. März in den Räumen der Mustermesse abgehalten werden. Die Jägerschaft wird eingeladen, die richtig zubereiteten Wildfelle der Verkaufsgenossenschaft »Divja koža« nach Ljubljana — Velesejem einzusenden.

Amerikana

»Ist es wahr, daß du deine Wirtschaftlerin geheiratet hast?«

»Ja.«

»Und bist du nun glücklich?«

»Sehr, sie benimmt sich noch immer so, als wenn sie fürchtete, zum Ersten gekündigt zu werden.«

dem Saal erklang der unvermeidliche Ruf:

»Wie schön sie aussehen könnten!«

Peter sammelte das Geld ein. Seine Taschen füllten sich, Brigittes Beutel blähte sich.

Am fünften Abend zog das Mädchen die Strümpfe aus, legte Sandalen an und einen Wollschal über die Schultern, die vor Müdigkeit zitterten. Das Essen hatte sie aufgegeben; sie trank nur hin und wieder ein Glas Wasser.

Am Ende des achten Tages blieben noch dreizehn Paare übrig. Sie empfanden keinen Haß mehr gegeneinander. Es wurde nur noch wenig gesprochen. Manche legten sich während der Pausen hin, um zu schlafen. Sobald der Pfiff ertönte, kehrten sie auf die Tanzfläche zurück, wie ein angeschlagener Boxer, der sich bei »neun« erhebt. Gleichgültig und halbverblödet setzten sie ihre Laufbahn fort, als hätten sie ihr Schicksal nicht selbst gewählt und seien ewig dazu verdammt sich im Kreise zu drehen.

Als der Wochenschau Operateur erschien, um sie aufzunehmen, murmelte Peter: »Siehst du, ich habe es dir doch gesagt!«

Aber am dreizehnten Morgen dachte er weder an Geld noch an Sieg mehr. Sieben Paare waren im Endspurt geblieben, und er wünschte nur eines: daß alles zu

Ende wäre und der furchtbare Schwindel aufhören möge, unter dem er seit 48 Stunden litt. Er hatten den Eindruck, als lände der Wettbewerb auf der Brücke eines fahrenden Ozeandampfers statt.

Er öffnete die Augen. Brigitte hielt ihn mit ihrem linken Arm umfassen, führte seinen eingeschlafenen Körper und ohrfeigte ihn mit der Rechten, um ihn wachzuhalten.

»Wir sind nur noch drei. Halte durch, noch ein paar Sekunden oder Stunden und dann wirst du berühmt sein, Junge. Wir werden gewinnen, du wirst reich sein.«

Andere Geräusche drangen auf ihn ein, Beschimpfungen, deren Sinn er nicht mehr verstand. Ein Skandal schien aufzublackern. Schreie ertönten im Saal. Man kündigte an, der Polizeipräsident würde den Tanzwettbewerb verbieten.

Peter und Brigitte blieben schließlich übrig. Sie hatten gesiegt. Aber als Brigitte ihren Freund auf die Straße führte und keine Musik ihn mehr aufrecht erhielt, fiel er steif und leblos zur Erde. Der Arzt stellte fest, der junge Mann schlafte. Brigitte beförderte ihn per Taxi in irgend ein Hotel.

Acht Tage später erlangte er das Bewußtsein wieder. Brigitte führte ihn in den Garten und setzte ihn in seinen Lehn-

stuhl. Sie weinte und küßte ihm die Hände.

»Peter, mein Guter, jetzt sind wir fast reich. Lassen wir alles im Stich, reisen wir aufs Land, ja Peter?! Du wirst dich dort wieder ganz und gar erholen, und wir werden glücklich sein. Ich möchte kleine Peters haben, weißt du, so bald wie möglich!«

Der ins Leben zurückgekehrte wandte ihr sein trockenes und hochmütiges Gesicht zu.

»Wie dumm doch die Frauen sind! Morgen gehen wir ins Kino, mein Kind, uns die Wochenschau anzusehen. Hast du nicht bemerkt, daß man mich im Profil aufgenommen hat? Der Film geht nach Amerika...«

Als Peter am Abend eingeschlafen war, weinte Brigitte viele Stunden lang. Sie weinte über ihre künftige Einsamkeit, über Peters bevorstehende Abfahrt nach Hollywood. So jedenfalls hätte sie ihre Tränen erklärt.

Im tiefsten Innern ihres Herzens freilich, wo wir alle ungern hineinschauen, aus Angst, die Wahrheit zu lesen, wußte sie sehr gut, daß niemals etwas aus Hollywood werden würde und daß sie ihr ganzes Leben lang ständig damit beschäftigt sein würde, durch ihre Liebe Peters »Pechstränes« wettzumachen.

Sollen Filmsterne heiraten?

Die Crawford sagt »Nein« und führt den Beweis.

Amerikas Filmstar Joan Crawford läßt sich zum zweiten Mal scheiden und glaubt damit endgültig nachgewiesen zu haben, daß Ehe und Filmberuf sich gegenseitig ausschließen.

Amerikas Filmstern Joan Crawford scheint kein Glück in der Ehe zu haben. Zweimal heiratete sie Männer, um die viele junge Mädchen sie beneiden würden, und beide Male endete die Ehe mit einem mehr oder minder großen Ehekrach. Das erste Mal war der junge Douglas Fairbanks ihr Gatte, das zweite Mal Franchot Tone, ein Star, dessen Lächeln auf der Leinwand die Herzen der amerikanischen Mädchen höher schlagen ließ. Sowohl bei Fairbanks wie bei Tone hielt es die Crawford nicht länger als vier Jahre aus. Vielleicht war es auch umgekehrt, hielten es die Männer bei der Crawford nicht mehr aus. Jedenfalls, man trennte sich, und Joan Crawford äußerte in beiden Fällen danach Ansichten, die aus Enttäuschung und Liebeskummer geboren, später von ihr selbst widerlegt wurden.

Zu den merkwürdigsten Ansichten gehört zweifellos die Behauptung, daß Filmsterne nicht heiraten sollten. Ehe und Filmberuf schlossen sich gegenseitig aus. So sprach die Filmdiva kurz nach ihrer Scheidung von Fairbanks zu einem Reporter folgende Worte, die alsbald die Runde durch die Filmstudios von Hollywood machten: »Eine Schauspielerin sollte niemals heiraten. Ich bin davon überzeugt. Es ist besser, es gleich zu sagen, daß ich nicht heiraten werde und dadurch einen kurzen Schmerz zu verursachen, als ja zu sagen und später jemand ein viel größeres Leid anzutun. Man soll Beruf und Ehe nicht miteinander vermischen.«

Wenige Monate später verliebte sich die temperamentvolle Diva in Franchot Tone. Ihr eheliches Zusammenleben endete Mitte 1938. Um allen Redereien von vornherein die Spitze abzubrechen, gaben die Beiden ein Pressekomunique her-

aus und stellten fest: »Wir bedauern, daß unsere Ehe zu Ende gehen muß. Aber wir fühlen, es ist besser, wir trennen uns. Wir trennen uns übrigens auf freundschaftlichster Grundlage.« Vor dem Scheidungsrichter mußte Joan Crawford allerdings Gründe anführen, die auf diese freundschaftliche Grundlage dunkle Schatten werfen. Die Diva beklagte sich, daß ihr Gatte sie »unmenschliche« behandle und ihr große seelische Leiden und viel Schmerz bereite. »Mein Mann wußte vor der Heirat, daß ich täglich und auch am Abend viele Stunden im Filmstudio arbeiten muß. Trotzdem bestand er darauf, daß ich ihn bei gesellschaftlichen Einladungen begleite und wurde ärgerlich und finster, wenn ich anregte, er möge doch absagen.«

Dem Scheidungsrichter genügten diese Klagegründe. Er sprach das erwartete Urteil und hat damit nach Meinung der Crawford die Ansicht bestätigt, daß sich Filmberuf und Ehe nicht miteinander vertragen. Man sollte annehmen, daß aus den Kreisen der vielen glücklichen Schauspielerehen energisch gegen diese Anschauung protestiert wird. Schließlich sind nicht alle Diven so empfindlich und nervös wie die Crawford und lassen sich nicht gleich bei den ersten Stürmen zu Scheidungsklagen hinreißen.

Der Kardinal, der zu spät kam.

Die amerikanischen Kardinäle haben sich, wie bereits mitgeteilt wurde, sofort nach Bekanntwerden des Papsttodes nach Europa eingeschifft. Kardinal O'Connell aus Boston, der auf der Bahamas-Insel weilte, nahm sogar ein Flugzeug, das ihn nach Miami in Florida zum nächsten Dampfer nach Europa bringen sollte. Er hat es ganz besonders eilig, da er bereits zweimal in seinem Leben zur Papstwahl nach Rom fuhr und jedesmal bei den schlechten Verkehrsverbindungen zu spät ankam. Als er in Ostia landete, war der Papst in beiden Fällen gerade gewählt. Dieses Mal will er auf alle Fälle mitwählen. Er scheute sich deshalb nicht, trotz seiner 79 Jahre einen ungewöhnlichen Flug über kilometerweite Meeresstrecken zu wagen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Serpentinen, Kugeln, Konetti billigst bei Felix Novak, Gosposka ul. 9. 1351

Zu kaufen gesucht

Weißer oder blauer Küchenschuh zu kaufen gesucht, Cankarjeva 14, Hochpart. Tür 3. 1370

Zu vermieten

Sonniges Zimmer mit Bad zu vermieten. Adr. Verw. 1354

Herrliches Zimmer an bessere Person sofort zu vermieten. Badezimmerbenützung. Anfr. Verw. 1366

Schönes möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten. Malstrova 13-II. links. 1371

Sparherdzimmer bekommt ruhige Person gegen kleine Bedienung nachmittags. Mlin ska 8, Friseur. 1353

Zimmer, separ., mit Badebenützung ab 1. März an einen Herrn zu vermieten. — Adr. Verw. 1352

Zu verkaufen

Vollkommen neues, noch unbenütztes Herrenfahrrad wegen Uebersiedlung sehr günstig zu verkaufen. Petelinšek, Spengler, Slovenska ulica 28. Maribor. 1357

Unterwood - Schreibmaschine, sehr gut erhalten, günstig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Fifolt, Slovenska 6, 1375

Zu mieten gesucht

Zimmer, schön möbliert, ruhig, separiert, mit Badbenützung im Zentrum per 1. oder 15. März gesucht. Unt. »Državna uradnica« an die Verwaltung. 1367

Offene Stellen

Kanzleipraktikantin mit Handeldkurs, schöner Handschrift wird aufgenommen. Splošna nab. zadruga, Glavni trg. 1358

Tüchtige Friseurin und Friseurgehilfe gesucht. Adr. Verw. 1372

Eröffnungsanzeige.

Beehre mich, dem P. T. Publikum höfl. anzuzeigen, daß ich mit 18. d. M. das **GASTH. US „T. I. L. V.“** (Voller) in Košaki übernehme. Den geehrten Gästen stehen kalte und warme Speisen sowie erstklassige Getränke jederzeit zur Verfügung. 1363
Jeden Sonn- und Feiertag Konzert.
Um zahlreichen Zuspruch bittet die Gastwirtin
Josetine Feinberger

Separate Parte weruen nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben die Hinterbliebenen allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Johann Siegel

Gaswerks-Betriebsleiter I. R.

am 15. Februar 1939 um 13 Uhr, nach längerem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 66. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlich Dahingegangenen findet am Freitag, den 17. Februar 1939 um 16 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Pobrežje aus, statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 18. Februar 1939 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, 15. Februar 1939.

1359

Die trauernd Hinterbliebenen.

Hand in Hand mit Marlene

Roman von 39 Hans H. rhammer

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Neister, Werdau

Wie gesagt, es war nur so eine Stimmung, und vielleicht hätte Lorenz schon ein paar Stunden später über diesen Anfall von Mutlosigkeit gelächelt, wenn — ja, wenn nicht während der Mittagspause die Sache mit Arno Meißner geschehen wäre.

Er stellte mit dem Glockenschlag zwölf seinen Kasten nieder und setzte sich mit den Kameraden an die Bordschwelle, um seine Schnitten zu verzehren. Einer ließ ihn aus seiner Kaffeepulle mittrinken und bekam dafür eine Zigarette, genau wie in den Tagen vorher.

Weiß der Teufel, warum Lorenz an diesem Mittag nicht bis zum Ende der Pause sitzenblieb! Irgend etwas trieb ihn, ein prickelndes Gefühl, eine Unruhe. Er stand auf, schlenderte ein bißchen die Straße auf und ab und besah sich die Schaufenster.

In dem Seifenladen gab es nichts Besonderes zu sehen, ebensowenig vermochten ihn die verschiedenen Gegenstände zur Verschönerung der weiblichen Gestalt zu interessieren, die im nächsten Laden ausgestellt waren. Aber dann kam eine Buchhandlung, und davor blieb Lorenz gefesselt stehen. Ach Gott, man hatte sich lange kein Buch mehr leisten können, man war gar nicht mehr auf dem laufenden. Ah, ein neuer Hamsun, schön. Und — nanu? — Was denn? — Das war doch — —?

Lorenz trat näher ans Fenster und starrte wie verhext auf ein Buch in grellgelbem Einband, das auf erhöhtem Podest in der Mitte der Auslage lag.

»Arno Meißner Die grüne Spinne.«

Und darunter stand: »Der neueste Roman des bekannten Kriminalchriftstellers. Wieder ein atemberaubendes, mit

Spannung geladenes Werk! Die ersten Auflagen waren bereits kurz nach Erscheinen vergriffen.«

»Arno Meißner?« murmelte Lorenz. — Natürlich, das war Arno, der schon in der Untersekunda in Kriminalromanen geschmökert und dabei behauptet hatte, daß er das einmal viel besser machen werde.

Arno Meißner! Das schwarze Schaf auf dem heimatischen Pennal, aber ein feiner Kerl, wenn es sich darum handelte, gegen die schnöde Tücke der Professoren gemeinsame Sache zu machen. Ha, wieviele Abenteuer hatten sie zusammen bestanden und wieviele lateinische Schularbeiten hatte Arno von ihm abgeschrieben, mit einer Kaltblütigkeit, die zum Himmel schrie.

In der Obersekunda war dann Arno mit so unvergleichlichem Glanz durchgefallen, daß der wütende Vater, Inhaber einer angesehenen »Zivil- und Militärschneiderei«, seinen mißratenen Sohn von der Schule wegnahm und in seine Werkstätte steckte. Aber auch diese letzte Hoffnung des bedauernswerten Herrn Meißner senior hatte sich als trügerisch erwiesen. Schon nach einem Vierteljahr hatte sich Arno auch hier als untauglich gezeigt und war eines Tages aus dem Heimatstädtchen verschwunden.

Während Lorenz sich diese Erinnerungen ins Gedächtnis zurückrief, starrte er unablässig auf das grellgelbe Buch im Schaufenster. Er hatte sich immer prächtig mit Arno verstanden und oft daran denken müssen, was aus dem fröhlichen Kameraden wohl geworden sein mochte.

Ohne sich recht zu überlegen, betrat er die Buchhandlung. Ein junger Verkäufer trat auf ihn zu und fragte vorsichtig nach

seinen Wünschen. Er mochte begründete Zweifel hegen, ob dieser Mann mit seinen schmutzigen Händen und seiner nicht im mindesten salonfähigen Kleidung literarische Interessen habe.

»Sie haben da ein Buch von Arno Meißner im Schaufenster«, begann Lorenz. Sein einwandfreies Deutsch und die Sicherheit seines Auftretens blieben auf den Verkäufer nicht ohne Einfluß.

»Gewiß, außerordentlich spannend. — Ich kann es Ihnen sehr empfehlen. Gebunden vier Mark fünfzig. Darf ich es Ihnen einpacken?«

»Nein, danke! Es handelt sich um etwas anderes. Wären Sie wohl in der Lage, mir die Adresse des Verfassers zu sagen? Ich nehme an, daß sie im Kürschner steht.«

»Aber gerne, einen Augenblick, mein Herr!« Der junge Mann enteilte in ein Nebengemach und kehrte wenig später mit einem aufgeschlagenen Buch zurück. »Hier haben wir's schon: Arno Meißner, geboren am 17. März 1901 in Landshut, wohnt in Berlin-Lichterfelde, Königsdamm 18a, Telefon E 53189. — Soll ich's Ihnen aufschreiben?«

»Das wäre zu liebenswürdig! Und — Sie haben sicher Telefon? Dürfte ich es wohl benützen? Arno Meißner ist nämlich ein Schulkamerad von mir.«

»Bitte, wenn sich der Herr hier nebenan bemühen wollen!« Der junge Mann war die Zuvorkommenheit selbst. »Sie wollen Herrn Meißner anrufen, vermute ich. Wenn ich vielleicht die Verbindung herstellen darf — ?«

»Aber das ist wirklich — —«

»Bitte sehr, es ist mir ein Vergnügen. Wie war gleich die Nummer?« Er zog noch einmal den Kürschner zu Rate. »Ah, richtig: E 53189!« Schon stürzte er an den Apparat.

»Hallo, ist dort Herr Meißner? — Oh, Herr Meißner persönlich!« Der junge Mann verbeugte sich ein wenig. »Herr

Meißner, hier ist ein Herr, der Sie sprechen möchte.«

Und dies ist das folgenschwere Telefongespräch, das Lorenz mit dem Kriminalchriftsteller Arno Meißner führte:

»Hallo, Arno, bist du's wirklich?«
»Hier Arno Meißner! Mit wem spreche ich?«

»Mensch, Arno, natürlich bist du es! Noch die gleiche Knödelstimme wie vor zehn Jahren.«

»Knödelstimme? — Mein Herr, wer sind Sie eigentlich?«

»Na, Stupps, rate mal!«
»Beim Zeus, Gott hab ihn selig, Bursche, wenn du Stupps zu sagen wagst, dann bist du einer vom Landshuter Pennal! Nu 'raus mit dem Namen!«

»Eigentlich könntest du mich auch an der Stimme erkennen, Stupps! Oder muß ich dich an die Cicero-Lektionen erinnern, die du von mir abgefeilt hast?«

»Mensch, Goldjunge, doch nicht etwa — Lorenz? Lorenz Burmester?«

»Erraten, Stupps!«
»Lorenz! Ist es die Möglichkeit? Du bist in Berlin?«

»Allerdings!«
»Mensch, häng sofort an und eile in meine Arme! Komm an mein Herz! Los, nimm eine Taxe! Ich erwarte dich sofort. Hoffentlich hindert dich nichts daran, für eine geraume Zeit mein Gast zu sein.«

»Das hat seine Schwierigkeiten, Stupps! Ich beschäftige mich nämlich im Augenblick damit, eure schadhafte Berliner Straßen neu zu asphaltieren. Dein Personal würde voraussichtlich ernste Bedenken haben, mich ins Haus zu lassen!«

»Was sind das für Scherze, Lorenz? Könnte mir höchstens Respekt einflößen! Also los schon! Ich bezahle dir die Fahrt! Meinetwegen erscheinst du in der Badehose. In spätestens einer Viertelstunde erwarte ich dich. Gerade noch Zeit, ein Willkommensschid vor die Haustür zu hängen. Läßt du dich nun sehen oder nicht?«